

	INHALT	CONTENT	SOMMAIRE
	SPECIAL		
3	Technische Standards und TTIP: nur bei nicht-harmonisierten Themen		
6	„Wir brauchen ein starkes soziales Europa mit starken Mindeststandards“		
9	Deutscher und französischer Arbeitsschutz positioniert sich mit gemeinsamer Erklärung		
	THEMEN		
12	Consultants warten auf erneuten Startschuss		
15	Mandatierte Normen – wie läuft das eigentlich?		
18	Gründung neuer Normen- und Arbeitsausschüsse im DIN		
	KURZ NOTIERT		
21	Neues aus der KAN-Geschäftsstelle		
21	„Arbeitsschutz“ bleibt eigene Kategorie im DIN		
21	KAN bei Weltkongress und Messe aktiv		
21	Keine ISO-Zertifizierung von gesellschaftlicher Verantwortung		
21	Blue Guide 2014		
	SPECIAL		
4	Technical standards and TTIP: conceivable only for non-harmonized topics		
7	"We need a strong social Europe with equally strong minimum standards"		
10	German and French OSH communities issue a common declaration		
	THEMES		
13	Consultants await a new starting shot		
16	Mandated standards: how exactly does that work?		
19	Formation of new DIN standards committees and working committee		
	IN BRIEF		
22	News from the KAN Secretariat		
22	DIN retains "Occupational safety and health" category		
22	KAN active at the World Congress and trade fair		
22	ISO certification of social responsibility rejected		
22	Blue Guide 2014		
	SPECIAL		
5	Standards techniques et TTIP : envisageables uniquement pour les domaines non harmonisés		
8	« Nous avons besoin d'une Europe sociale forte, avec des standards minimum forts »		
11	Les préventeurs allemands et français prennent position par une déclaration commune		
	THEMES		
14	Les consultants attendent un nouveau signal de départ		
17	Normes mandatées – Mode d'emploi		
20	La création de nouveaux comités de normalisation au sein du DIN		
	EN BREF		
23	Du nouveau au Secrétariat de la KAN		
23	La SST reste une catégorie distincte pour le DIN		
23	La KAN présente au Congrès mondial et au salon professionnel		
23	Pas de certification ISO de la responsabilité sociétale		
23	Guide bleu 2014		
24	TERMINE / EVENTS / AGENDA		



SPECIAL

Wie viel Politik braucht die Normung?

Mit ihrer Strategiekonferenz hat die KAN einen Nerv getroffen: Rund 150 Teilnehmer diskutierten am 26. März in Bonn über die möglichen Auswirkungen des Transatlantischen Handelsabkommens und das „Soziale Europa“. Den Appell zur europäischen Zusammenarbeit, der dabei immer wieder laut wurde, haben die KAN, das INRS und EUROGIP auch praktisch untermauert: Sie unterzeichneten eine gemeinsame Erklärung zur Normungspolitik.

How much policy does standardization need?

With its strategy conference, KAN has hit a nerve: around 150 delegates met in Bonn on 26 March to discuss the possible impacts of the Transatlantic Trade and Investment Partnership and "social Europe". The repeated calls from the delegates for European co-operation were also underpinned practically by KAN, the INRS and EUROGIP in their signing of a common declaration on standardization policy.

De quelle dose de politique la normalisation a-t-elle besoin ?

Par sa conférence stratégique, la KAN a touché un sujet sensible : le 26 mars, à Bonn, quelque 150 participants ont discuté de l'impact que pourrait avoir l'accord de libre-échange transatlantique, ainsi que de l'« Europe sociale ». La KAN, l'INRS et EUROGIP ont répondu par une action concrète à l'appel de plus en plus pressant en faveur d'une coopération européenne : ils ont signé une déclaration commune sur la politique de normalisation.



Norbert Breutmann
Vorsitzender der KAN
Bundesvereinigung der Deutschen
Arbeitgeberverbände (BDA)

TTIP-Effekt nutzen!

Die Verhandlungen über das Transatlantische Freihandelsabkommen, kurz TTIP, haben bereits jetzt etwas gebracht: Vielen wird die Bedeutung von Normen und Standards für das eigene Leben erstmals bewusst. Und, Bewusstsein schafft Erkenntnis. Inzwischen hat fast jeder eine Meinung zum Abkommen. So natürlich auch der Arbeitsschutz.

Gut und wichtig wäre es nun, wenn dieser TTIP-Effekt, sich für Standards einzusetzen, sich insgesamt positiv auf die Normung auswirken würde. Denn wir stellen leider zunehmend fest, dass das Engagement in der Normung zurückgeht. Und hier sind es gerade die Stimmen, die, wie beim TTIP, nicht nur die marktwirtschaftliche Bedeutung der zu verhandelnden Normen im Blick haben, sondern den Menschen mit seinen zu schützenden Interessen. Denken Sie mal drüber nach, wie viel TTIP in Normen enthalten ist, die Ihre Arbeitsumgebung prägen. Na, zufrieden? Wenn nicht: Engagement ist hier der konstruktivste Weg der Veränderung.

Exploiting the TTIP effect

A side-effect of the negotiations of the Transatlantic Trade and Investment Partnership (TTIP) is that many people have become aware for the first time of the relevance that standards have to their own lives. Awareness gives rise to insight. Almost everyone now has an opinion on the agreement, and that of course includes the German occupational safety and health lobby.

It would now be fitting and useful if this "TTIP effect" of promoting standards in the broader sense were to have a positive effect upon the process of formal standards development, since sadly, our observation is increasingly that commitment to standardization activity is on the wane. As in the TTIP negotiations, the voices that are falling silent are precisely those whose focus lies upon human beings and their valid interests, and not just the economic significance of the standards under negotiation. Consider the "dose" of TTIP contained in the standards shaping your work environment, and ask yourself whether it is satisfactory. If the answer is "no", active involvement is the most constructive way of bringing about change.

Norbert Breutmann
Chairman of KAN
Confederation of German Employers' Associations (BDA)

Mettre à profit l'« effet TTIP » !

Les négociations sur l'accord de libre-échange transatlantique (TTIP) ont déjà servi à quelque chose : nombreux sont ceux qui, pour la première fois, ont pris conscience de l'importance des normes et des standards pour leur propre vie. Entre prise de conscience et constat, il n'y a qu'un pas, et presque chacun aujourd'hui a un avis sur le traité. Les préventeurs aussi, évidemment.

Il serait maintenant bon et important que cet « effet TTIP » – le fait de s'impliquer en faveur des standards – ait des retombées positives pour la normalisation. Nous constatons en effet malheureusement de plus en plus souvent une baisse de l'engagement envers la normalisation. Or, il s'agit précisément des voix qui, comme pour le TTIP, ne visent pas uniquement l'importance pour l'économie de marché des normes à négocier, mais qui pensent aussi à l'être humain et à ses intérêts, qu'il faut protéger. Réfléchissez à la dose de TTIP contenue dans les normes qui régissent votre environnement professionnel. Alors, satisfaits ? Si ce n'est pas le cas : l'engagement est ici la voie du changement la plus constructive.

Norbert Breutmann
Président de la KAN
Confédération des syndicats patronaux allemands (BDA)

Technische Standards und TTIP: nur bei nicht-harmonisierten Themen denkbar

Selten ist ein Thema so kontrovers diskutiert worden, wie die Verhandlungen zur Transatlantischen Handels- und Investitionspartnerschaft, kurz TTIP. Verständlich, schließlich geht es im Wesentlichen um den Abbau der Handelshemmnisse jenseits von Zöllen, also unter anderem um die Schaffung gemeinsamer Normen. Was das für den Arbeitsschutz bedeuten könnte, war ein Thema der KAN-Strategiekonferenz anlässlich ihres 20-jährigen Bestehens.

Stärkt das Freihandelsabkommen die Rolle von ISO? Mit dieser Frage, die vor und nach der Diskussion den Zuhörern in der Bonner Bundeskunsthalle zur elektronischen Abstimmung gestellt wurde, wollte man den meinungsbildenden Charakter der Konferenz festhalten. Und in der Tat: Vor der Diskussion glaubte die Mehrheit noch an eine Stärkung der internationalen Normung; danach verneinten dies 54 Prozent.

Den Vorsitzenden des Vorstandes von DIN, Dr. Torsten Bahke, hat das nicht überrascht. Schließlich seien die Normenwerke auf beiden Seiten des Atlantiks sehr unterschiedlich aufgestellt. Während man in Europa versucht, Normen möglichst widerspruchsfrei zueinander zu erarbeiten, existiert in den USA kein einheitliches Normenwerk. Doch warum ist das eigentlich so? Ein Blick in die Geschichte zeigt: Die privatwirtschaftlichen Normungssysteme haben sich ganz unterschiedlich entwickelt. In den USA existieren nahezu 600 Standardisierungsorganisationen. Die meisten sind beim US-amerikanischen ISO-Mitglied ANSI (American National Standardization Institute) akkreditiert. Bei ANSI werden allerdings keine Normen erarbeitet und die Organisation hat auch nicht die Möglichkeit, ISO-Normen unter Zurückziehung nationaler Normen zu implementieren.

In Europa darf der Einkäufer hinter der EG-Konformitätserklärung des Herstellers die Einhaltung der aufgeführten EU-Rechtsvorschriften vermuten; der amerikanische Kollege erhält eine Konformitätserklärung auf der Grundlage eines Zertifizierungsstandards. Das heißt: Während die CE-Kennzeichnung in Europa auf die Einhaltung allgemeiner Schutzziele von EU-„Gesetzen“ hinweist, besagt die US-Konformität: Das Produkt hält (irgendeine) Norm ein. Mehr nicht. Dies ist aber mit dem gesetzlichen Präventionsansatz des CE-Kennzeichens zur Produktsicherheit nicht vergleichbar. Dass die Produkte sicher sind, wollen aber beide. Und letztlich möchte man hüben wie drüben mit Blick auf den globalen Markt auch nur eine Norm: Der EU-Experte wirkt jedoch mit Blick auf das europäische und nationale Regelwerk in der ISO mit; die US-Amerikaner überlassen es hingegen dem Markt, welche Norm sich international durchsetzt.

Möglicher Ausweg: bilaterale Normen mit ISO-Qualität

Aber, welche Lösung ist denn nun beim Abbau nicht-tarifärer Handelshemmnisse denkbar? Da eine vollständige Harmonisierung aufgrund der unterschiedlichen Rechtsrahmen wohl Utopie bleibt, schlägt Bahke einen „dritten Weg“ vor: die Entwicklung neuer, gemeinsamer Spezifikationen in innovativen, bislang noch nicht harmonisierten Feldern. Dieser Prozess müsse jedoch durch Impulse aus der Industrie auf beiden Seiten des Atlantiks angestoßen werden. Günther Petrasch, der als Leiter Government Affairs bei Siemens (München) den wirtschaftlichen Impulsvortrag zum TTIP hielt, begrüßte diesen Vorschlag. Als Vertreter eines globalen Unternehmens, das nicht nur in den USA investiert und produziert, legte er Wert darauf, dass diese bilateralen Ergebnisse letztlich in einer internationalen Norm münden – möglichst auf ISO-IEC-Ebene.

Europäisches Schutzniveau darf nicht sinken

Diese bilateralen Gespräche dürften jedoch nicht zu Lasten des Arbeits- und Gesundheitsschutzes in Europa gehen, mahnte Rüdiger Reitz an, der für die gesetzliche Unfallversicherung auf dem Podium saß. Als Leiter des Referats „Produktsicherheit und DGUV Test“ bei der DGUV teilte er die Meinung des Publikums (65 Prozent), dass das Abkommen sich auf die Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit in Europa auswirken könne. Er wies auf das Positionspapier der DGUV¹ hin, in dem aus Sicht des Spitzenverbandes der gesetzlichen Unfallversicherung die nicht verhandelbaren Themen explizit ausgewiesen sind. „Das in Europa erreichte Schutzniveau in der Produktsicherheit und am Arbeitsplatz darf durch das Abkommen nicht geschwächt werden“, fasste Reitz seine Forderungen zusammen und stützt somit auch die Position der Kommission Arbeitsschutz und Normung zum TTIP².

Karl-Josef Thielen



¹ DGUV-Positionspapier zum TTIP: www.dguv.de/medien/inhalt/presse/2014/Q2/position_dguv_ttip_de.pdf

² Siehe hierzu Gemeinsame Erklärung zur Normungspolitik im Bereich des Arbeitsschutzes; www.kan.de/fileadmin/Redaktion/Dokumente/Basisdokumente/de/EU/2014-03-25_declaration_de_final.pdf

Technical standards and TTIP: conceivable only for non-harmonized topics

Rarely have discussions been as heated as the negotiations of the Transatlantic Trade and Investment Partnership (TTIP). This is understandable, given that the issue is essentially the elimination of barriers to trade beyond tariffs, i.e. including the creation of common standards. The possible significance for occupational safety and health was one topic at the KAN strategy conference held at the Federal Art and Exhibition Hall in Bonn on the occasion of KAN's 20th anniversary.

Does the free-trade agreement strengthen the role of ISO? This question, which was put to an audience vote electronically both before and after the discussion, was intended to document the opinion-forming nature of the conference. As indeed it did: before the discussion, a majority believed that the TTIP would strengthen international standardization; after the discussion, 54% believed it would not.



R. Reitz (DGUV), T. Bahke (DIN), G. Petrasch (Siemens AG), K.-J. Thielen (KAN)

Dr Torsten Bahke, Chairman of DIN's Executive Board, was not surprised by this result, given that the bodies of standards on the two sides of the Atlantic are based on very different philosophies. Whereas in Europe, efforts are made to develop a body of standards that is as free of contradictions as possible, no consistent body of standards exists in the USA. But why is this? A brief look at their histories shows that the two private-sector standardization systems have developed in very different directions. Almost 600 standards bodies exist in the USA. The majority are accredited by ANSI (the American National Standardization Institute), which is a member of ISO. ANSI however does not develop standards itself, nor does it have the power to implement ISO standards by withdrawing national standards.

In Europe, purchasers of products are entitled to assume that a manufacturer's EC declaration of conformity means that the EU legislation listed is observed. Their counterparts in the USA receive a declaration of conformity based upon a certification standard. In other words, whereas CE marking in Europe confirms the observance of the general safety objectives of EU "laws", conformity in the US merely means that the product complies with "a standard" – of some kind. This is not comparable with the statutory approach to prevention embodied in the CE product safety mark. Safe products are the goal of those on both sides, however. Furthermore, manufacturers on both sides would appreciate a single standard, with a view to selling their products worldwide. EU experts however are involved at ISO, in the interests of the European and national bodies of standards; conversely, the Americans leave it to the market to determine which standard prevails internationally.

A possible solution: bilateral standards with ISO quality

Now that non-tariff barriers to trade are being eliminated, what solution is now conceivable? Since complete harmonization is likely to remain utopian owing to the differences between the statutory frameworks, Bahke proposes a third way: the development of new, common specifications in innovative fields that have not yet been harmonized. This would however require industry on both sides of the Atlantic to take the initiative. Günther Petrasch, head of Government Affairs at Siemens in Munich, who delivered the economic keynote paper on the TTIP, welcomed this proposal. As a representative of a global company with investment and manufacturing interests not only in the USA, he considered it important that these bilateral results should ultimately lead to an international standard, ideally at ISO-IEC level.

The level of protection in Europe must not be watered down

These bilateral discussions must however not be to the detriment of occupational safety and health in Europe, warned Rüdiger Reitz, who represented the German Social Accident Insurance on the discussion panel. Reitz, head of the DGUV's Product Safety and DGUV Test unit, shared the prevailing view of the audience (65%) that the agreement could have an impact upon occupational safety and health in Europe. He drew attention to the position paper of the German Social Accident Insurance (DGUV)¹, which explicitly lists topics that it considers non-negotiable. "The level of product and workplace safety attained in Europe must not be weakened by the agreement," was how Reitz summarized his demands, a view of the TTIP that is also shared by KAN².

Karl-Josef Thielen

¹ DGUV position paper on the TTIP: www.dguv.de/medien/inhalt/presse/2014/Q2/ttip_position_german_social_accident_insurance_institutions_en.pdf

² See Common Declaration on standardization policy in the field of occupational safety and health; www.kan.de/fileadmin/Redaktion/Dokumente/Basisdokumente/de/EU/014-03-25_declaration_en_final.pdf

Standards techniques et TTIP : envisageables uniquement pour les domaines non harmonisés

Rarement un sujet n'a été aussi controversé que les négociations sur le Partenariat transatlantique de commerce et d'investissement (TTIP). Rien d'étonnant, car il s'agit essentiellement d'éliminer les barrières commerciales existant en plus des droits de douane, et donc, entre autres, de créer des normes communes. Quel peut en être l'impact sur la SST ? Une question posée lors de la conférence stratégique organisée par la KAN dans la Bundeskunsthalle de Bonn à l'occasion de son 20^e anniversaire.

L'accord de libre-échange renforce-t-il le rôle l'ISO ? Cette question, sur laquelle les auditeurs ont pu se prononcer par vote électronique avant et après la discussion, visait à souligner que la conférence avait aussi pour but de forger les opinions. Et de fait : alors que, avant la discussion, la majorité croyait encore à un renforcement de la normalisation internationale, 54 % n'étaient plus de cet avis après les débats.

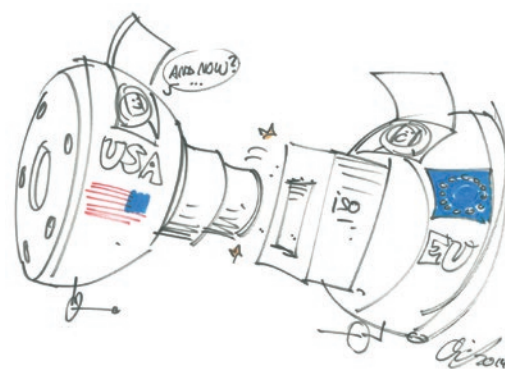
Un résultat qui n'a pas surpris le Dr Torsten Bahke, Président du Bureau du DIN. De part et d'autre de l'Atlantique, les collections normatives répondent en effet à des règles très différentes. Alors que, en Europe, on s'efforce d'élaborer des normes qui ne se contredisent pas les unes les autres, il n'existe pas aux États-Unis de collection normative homogène. Quelle en est l'explication ? Un regard sur l'histoire révèle que les systèmes de normalisation privés ont évolué de manière très différente. Il existe aux États-Unis près de 600 organismes de standardisation. La plupart d'entre eux sont accrédités par l'ANSI (American National Standardization Institute), qui est le comité membre de l'ISO pour les USA. Or, l'ANSI lui-même n'élabore pas de normes, et cet organisme n'a aucune possibilité d'implémenter des normes ISO en retirant pour cela des normes nationales.

En Europe, l'acheteur peut présumer, au vu de la déclaration CE de conformité du fabricant, que les réglementations communautaires qu'elle cite sont respectées ; son homologue américain, en revanche, reçoit une déclaration de conformité basée sur un standard de certification. Cela signifie que, tandis qu'en Europe, le marquage CE indique que le produit est conforme à des objectifs de protection généraux de « lois » de l'UE, la conformité attestée aux USA indique uniquement que le produit respecte une (quelconque) norme. Rien de plus. Or, ceci n'est en rien comparable à l'approche préventive légale du marquage CE pour la sécurité des produits. Mais l'un comme l'autre veulent des produits sûrs. Et, finalement, de part et d'autre de l'Atlantique, on ne veut qu'une seule norme, dans l'optique du marché planétaire. La différence est que, dans l'optique des réglementations européennes et nationales, l'expert européen participe aux travaux de l'ISO ; l'Américain, au contraire, laissera au marché le soin de décider quelle norme est appelée à s'imposer au niveau international.

Une issue possible : des normes bilatérales de qualité ISO

Quelle solution serait alors envisageable pour éliminer les barrières commerciales non tarifaires ?

Une harmonisation totale demeurant sans doute une utopie du fait des cadres juridiques différents, Bahke suggère une troisième piste : élaborer des spécifications nouvelles et communes dans des domaines innovants et pas encore harmonisés. Il faudrait toutefois que ce processus résulte d'initiatives émanant de l'industrie, d'un côté et de l'autre de l'Atlantique. Günther Petrasch, responsable Government Affairs chez Siemens (Munich), qui a tenu un exposé sur les impulsions économiques relatives au TTIP, a salué cette proposition, ajoutant que, en tant que représentant d'un groupe international qui n'investit et ne produit pas seulement aux États-Unis, il trouvait important que ces résultats bilatéraux débouchent finalement sur une norme internationale – si possible au niveau de l'ISO/de la CEI.



Ne pas revoir à la baisse le niveau de protection européen

Rüdiger Reitz, qui représentait sur le podium l'Assurance sociale allemande des accidents du travail et maladies professionnelles (DGUV), a rappelé que ces négociations bilatérales ne devaient toutefois pas se faire aux dépens de la SST en Europe. En sa qualité de responsable de la section « Sécurité des produits et DGUV Test » au sein de la DGUV, il partage l'avis du public (65 %), selon lequel le TTIP pourrait avoir un impact sur la SST en Europe. Il a renvoyé au document de position de la DGUV¹, qui précise quels sont les sujets non négociables du point de vue de cette fédération nationale de l'assurance accidents légale. « Le niveau de protection atteint en Europe en termes de sécurité des produits et sur le lieu de travail ne doit pas se trouver affaibli par l'accord », a affirmé Reitz, résumant ses revendications. Il rejoint ainsi également la position de la KAN concernant le TTIP².

Karl-Josef Thielen

¹ Document de position de la DGUV sur le TTIP : www.dguv.de/medienn/inhalt/presse/2014/Q2/ttip_position_german_social_accident_insurance_institutions_en.pdf

² Cf. Déclaration commune sur la politique de normalisation en santé et sécurité au travail ; www.kan.de/fileadmin/Redaktion/Dokumente/Basisdokumente/de/EU/2014-03-25_declaration_fr_final.pdf

„Wir brauchen ein starkes soziales Europa mit starken Mindeststandards“

Sozialpolitik in Europa – ein teurer Spaß auf Kosten des Wettbewerbs? Oder ist ein sozialer Ausgleich unerlässlich, um das Wachstum zum Wohle aller zu fördern? Welche Rolle spielt die Normung in einem sozialen Europa? Sozialpolitische Experten des EU-Parlaments, der Arbeitgeber und Arbeitnehmer sowie des Staates debattierten hierüber am 26. März 2014 in der KAN-Konferenz „Wieviel Politik braucht die Normung?“.



Der Europaparlamentarier Thomas Mann¹, machte in seinem einleitenden Vortrag deutlich: Europas Landkarte der Sozialsysteme ist bunt. Entscheidend sei, dass die Bürger soziale Sicherheit spüren: „Das soziale Europa muss so prägend sein, dass wir uns als Teil davon fühlen.“

Was stärkt das Soziale in der Marktwirtschaft?

Der Vertrag von Lissabon verpflichtet Europa auf eine soziale Marktwirtschaft. Bei allem Bestreben nach „mehr Europa“

wollen die Podiumsteilnehmer jedoch keine strengere Regulierung durch Brüssel und kein Einheits-Sozialsystem. Sowohl Renate Hornung-Draus (BDA)² als auch Stefan Gran (DGB)³, versprechen sich deutlich mehr davon, einen europäischen Rahmen zu schaffen, der Spielräume lässt, um die gemeinsamen Ziele zu erreichen.

Und auch für den Arbeitsschutz, so Michael Koll (BMAS)⁴, sind nationale Spielräume auf einer gemeinsamen europäischen Basis zu erhalten. Man solle sich nicht an der Aufgabe verheben, die unterschiedlichen Sozialsysteme in den Mitgliedsstaaten vollständig harmonisieren zu wollen. Warum sollten die Skandinavier nicht ihre Tradition beibehalten dürfen, dass Arbeitsschutzregelungen von den Sozialpartnern ausgehandelt und nicht gesetzlich geregelt werden? Das Konzert in Europa müsse vielfältig bleiben.

Konzept der Mindestvorschriften ausbauen

Wie aber kann der Spagat zwischen dem Wunsch nach europäischen Rahmenbedingungen und dem Respekt nationaler Traditionen gelingen? Das Mindestvorschriftenmodell, das im Arbeitsschutz seinen festen Platz hat, ist möglicherweise gut geeignet, um auch in anderen Bereichen zu einer schrittweisen Annäherung der Sozialsysteme zu gelangen. Auch Stefan Gran sieht das System der Mindestanforderungen positiv, mahnt jedoch an, dass die Standards in gewis-

sen Abständen den technischen und gesellschaftlichen Entwicklungen entsprechend nach oben angepasst werden müssten.

Die Europäische Kommission strebt derzeit für die EU-Ebene eine Vereinfachung des Rechts an. Mit dem Programm „Regulatory Fitness and Performance (REFIT)“⁵ erwägt sie, EU-Rechtsakte in bestimmten Bereichen – darunter auch dem Arbeitsschutz – aufzuheben bzw. laufende Projekte nicht weiter zu verfolgen. Die Zukunft der „intelligenten Rechtsetzung“ in einem sozialen Europa ist offen. Eine endgültige Entscheidung hierüber wird die neue Kommission treffen.

Werkzeugkasten für ein soziales Europa

Neben europäischen Rechtsakten gibt es weitere Werkzeuge wie den sozialen Dialog⁶ oder die Normung. Im sozialen Dialog können die Sozialpartner branchenübergreifend oder für bestimmte Branchen gemeinsam Arbeitsschutzvereinbarungen treffen. Die Sozialpartnervertreter machten deutlich, dass sie dieses Instrument sehr schätzen, da es zu ausgewogenen und praxistauglichen Regelungen führen kann, es aber auch seine Grenzen hat.

In der Normung ist derzeit zu beobachten, dass sie zunehmend in nicht-technische, sozialpolitische Bereiche vordringt. Triebfedern dafür sind Unternehmen, die sich weltweit einheitliche Standards wünschen, oder fehlende Regelsetzung in einzelnen Ländern. Arbeitsschutz ist jedoch laut EU-Vertrag ein politisches Thema. Renate Hornung-Draus hält es für bedenklich, wenn technische Normen von privaten Organisationen in Bereichen erstellt werden, deren Regulierung eigentlich über demokratisch legitimierte Institutionen erfolgen müsste – auf EU-Ebene durch das Europäische Parlament und den Ministerrat. Aus dem Publikum wurde die Forderung laut, dass die Europäische Kommission eine klare Strategie entwerfen sollte, in welchen Bereichen Normung möglich und sinnvoll ist.

Ein gemeinsames Dach für ein soziales Europa schaffen, aber die individuellen Farben der Mitgliedsstaaten zulassen, ist eines der wesentlichen Diskussionsergebnisse. Und die Normung ist ein Werkzeug, das nur sehr gezielt eingesetzt werden sollte.

Angela Janowitz
janowitz@kan.de

¹ EVP, Mitglied des Ausschusses für Beschäftigung und Soziale Angelegenheiten

² Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände, Geschäftsführerin Europäische Union und Internationale Sozialpolitik

³ Deutscher Gewerkschaftsbund, Leiter des Verbindungsbüros in Brüssel

⁴ Bundesministerium für Arbeit und Soziales

⁵ http://ec.europa.eu/smart-regulation/refit/index_en.htm

⁶ <http://ec.europa.eu/social/main.jsp?catId=329&langId=de>

"We need a strong social Europe with equally strong minimum standards"

Is social policy in Europe an unnecessary luxury at the expense of competitiveness? Or is a social balance absolutely essential for the promotion of growth in the interests of all citizens? What role does standardization play in a social Europe? Experts in social policy from the European Parliament, employers' and employees' representative bodies and the German government debated this topic on 26 March 2014 at the KAN conference under the heading "How much policy does standardization need?".

The European parliamentarian Thomas Mann¹ stated clearly in his introductory speech that Europe has a colourful map of social systems. He considers it crucial that citizens be conscious of social security: "Social Europe must be so defining that we are aware of being a part of it."

How are social aspects reinforced in a market economy?

The Lisbon Treaty obliges the EU to pursue a social market economy. The efforts towards "more Europe" notwithstanding, the panel members did not however wish to see stricter regulation by Brussels, nor a one-size-fits-all social system. Both Renate Hornung-Draus from the Confederation of German Employers' Associations (BDA)² and Stefan Gran, representing the German Trade Union Federation (DGB) in Brussels, believe that substantially more is to be gained by creating a European framework that provides scope for the attainment of common goals.

In the view of Michael Koll of the German Federal Ministry of Labour and Social Affairs (BMAS), too, national flexibility must also be retained on a common European foundation in the sphere of occupational safety and health. We should not overstretch ourselves by seeking to harmonize completely the different social systems in the Member States. Why should the Scandinavians not be allowed to retain their tradition of allowing OSH provisions to be negotiated by the social partners rather than being regulated by statute? The European concert must retain the diversity of its instruments.

Extending the concept of minimum requirements

How, though, can the desire for European framework conditions and the respect for national traditions be reconciled? The minimum requirements model, which has a firm place in occupational safety and health, may also be an appropriate way of progressively harmonizing the social systems in other areas. Stefan Gran also takes a favourable view of the minimum requirements system, whilst however warning that standards would have to be revised upwards at appropriate intervals in line with technical and social developments.

The European Commission is currently seeking to simplify the legislation for the EU level. With the "Regulatory Fitness and Performance

(REFIT)" programme³, it is considering suspending EU legislative instruments in certain areas, including that of occupational safety and health, or abandoning projects that are currently in progress. The future of "smart regulation" in a social Europe is unclear. A final decision in this matter will be taken by the new Commission.

Toolbox for a social Europe

Further tools exist in addition to EU legislative instruments, such as the social dialogue⁴ and standardization. In the social dialogue, the social partners are able to reach joint agreements on OSH issues, either across the board or for specific sectors. The representatives of the social partners made it clear that they value this instrument highly, since it permits balanced and practical arrangements, but that it also has its limitations.

We are currently witnessing an increasing encroachment by standardization into non-technical areas of social policy. The forces behind this trend are companies who wish to see standards harmonized worldwide, and a lack of statutory regulation in certain countries. The EU Treaty states however that occupational safety and health is a matter for government policy. Renate Hornung-Draus considers it questionable for technical standards to be created by private organizations in areas which by rights should be regulated via democratically legitimized institutions – at EU level, specifically by the European Parliament and the Council of Ministers. The delegates were vocal in calling upon the European Commission to draw up a clear strategy defining the areas in which standardization is possible and beneficial.

Creating a shared umbrella for a social Europe whilst at the same time permitting the individual colours of the Member States was one of the key conclusions of the discussion. Another was that standardization is a tool that should be used only very selectively.

Angela Janowitz
janowitz@kan.de



M. Koll (BMAS), S. Gran (DBG), R. Hornung-Draus (BDA), T. Mann (MEP), A. Janowitz (KAN)

¹ EPP, Member of the Committee on Employment and Social Affairs

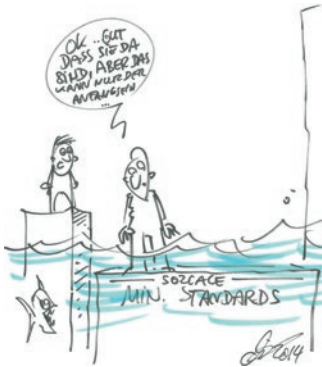
² Director-General European Union and International Social Policy

³ http://ec.europa.eu/smart-regulation/refit/index_en.htm

⁴ <http://ec.europa.eu/social/main.jsp?catId=329&langId=en>

« Nous avons besoin d'une Europe sociale forte, avec des standards minimum forts »

La politique sociale en Europe – Un caprice qui coûte cher et dont la compétitivité fait les frais ? Ou bien un contrepoids social est-il indispensable pour promouvoir la croissance dans l'intérêt de chacun ? Quel est le rôle de la normalisation dans une Europe sociale ? Des spécialistes de politique sociale du Parlement de l'UE, d'organisations patronales et syndicales, et de l'État en ont débattu le 26 mars 2014, lors de la conférence de la KAN « De quelle dose de politique la normalisation a-t-elle besoin ? »



Standards sociaux minimum :
« Heureusement qu'ils sont là, mais cela ne peut être qu'un début. »

Comme l'a souligné le député européen Thomas Mann¹ dans son discours introductif, le paysage européen des systèmes sociaux est très diversifié. L'essentiel est que les citoyens sentent qu'une sécurité sociale existe : « L'Europe sociale doit être tellement palpable que nous avons le sentiment d'en faire partie. »

Qu'est-ce qui renforce le social dans l'économie de marché ?

Le Traité de Lisbonne oblige l'Europe à pratiquer une économie de marché sociale. Même en aspirant à « davantage d'Europe », les participants à la table ronde ne veulent néanmoins pas de réglementations plus strictes de la part de Bruxelles ni d'uniformisation du système social. Tant pour Renate Hornung-Draus, de la confédération des associations patronales allemandes (BDA)², que pour Stefan Gran, qui représente à Bruxelles la Confédération des syndicats allemands (DGB), il semble plus prometteur, pour atteindre les objectifs communs, de créer un cadre européen qui laisse une marge d'action.

Pour Michael Koll, du Ministère fédéral du Travail et des Affaires sociales (BMAS), il faut également conserver des marges d'action nationales pour la SST, tout en s'appuyant sur une base européenne commune. Il ne faut pas vouloir à tout prix harmoniser totalement les systèmes sociaux différents des États membres. Pourquoi les Scandinaves ne pourraient-ils pas conserver leur système traditionnel, selon lequel les règles en matière de SST sont négociées par les partenaires sociaux et non pas régies par des lois ? Le concert en Europe doit rester diversifié.

Affiner le concept des exigences minimum

Mais alors, comment réussir le grand écart entre le souhait d'un cadre européen et le respect de traditions nationales ? Déjà solidement ancré dans la SST, le modèle des exigences minimum se prête peut-être à un rapprochement progressif des systèmes sociaux, également dans d'autres domaines. Bien que considérant comme positif le système des exigences minimum, Stefan Gran rappelle néanmoins que les standards doivent être revus à la hausse à intervalles réguliers pour être adaptés à l'évolution de la technique et de la société.

La Commission européenne s'efforce actuellement d'alléger la législation au niveau de l'UE. Par le programme REFIT (« Regulatory Fitness

and Performance »)³, elle envisage, pour certains domaines, et notamment celui de la SST, d'abroger des actes législatifs de l'UE existants et de retirer des projets en cours. L'avenir d'une « réglementation intelligente » dans une Europe sociale est ouvert. C'est à la nouvelle Commission qu'il reviendra de prendre une décision définitive à ce sujet.

Une boîte à outils pour une Europe sociale

Outre les actes législatifs européens, il existe d'autres instruments, comme le dialogue social⁴ ou la normalisation. Dans le cadre du dialogue social, les partenaires sociaux peuvent, soit à un niveau transsectoriel, soit pour certaines branches, conclure ensemble des accords concernant la SST. Les représentants des partenaires sociaux ont souligné qu'il s'agissait là d'un instrument qu'ils appréciaient beaucoup, certes, car pouvant déboucher sur des règles équilibrées et se prêtant à la pratique, mais qui avait aussi ses limites.

On observe actuellement dans la normalisation qu'elle investit de plus en plus des domaines non techniques, relevant de la politique sociale. Cette tendance est favorisée par des entreprises qui souhaitent des standards harmonisés au niveau mondial, et par l'absence de réglementations dans certains pays. Or, en vertu du Traité sur l'UE, la sécurité et la santé au travail est un sujet qui relève de la politique. C'est pourquoi Renate Hornung-Draus trouve très discutable le fait que des normes techniques soient élaborées par des organisations privées, dans des domaines qui devraient en principe être réglementés par des institutions légitimées démocratiquement – au niveau communautaire par le Parlement européen et le Conseil des Ministres. Dans le public, des voix se sont fait entendre pour réclamer que la Commission européenne élabore une stratégie définissant sans ambiguïté dans quels domaines la normalisation est possible et indiquée.

Créer un toit commun pour une Europe sociale, mais autoriser les couleurs individuelles des États membres : telle a été l'une des principales conclusions de la discussion. Et la normalisation est un instrument qui ne devrait être utilisé que de manière très ciblée.

Angela Janowitz
janowitz@kan.de

¹ Groupe PPE, membre de la commission de l'emploi et des affaires sociales

² Directrice de la section Union européenne et politique sociale internationale

³ http://ec.europa.eu/smart-regulation/refit/index_en.htm

⁴ <http://ec.europa.eu/social/main.jsp?catId=329&langId=fr>

Deutscher und französischer Arbeitsschutz positioniert sich mit gemeinsamer Erklärung

Am 25. März 2014 haben in Bonn die französischen Arbeitsschutzinstitutionen EUROGIP und INRS und die KAN eine gemeinsame Erklärung zur Normungspolitik im Bereich des Arbeitsschutzes¹ unterzeichnet. Darin sind die Grundsatzpositionen zu aktuellen normungspolitischen Entwicklungen niedergelegt, die den unterzeichnenden Institutionen als Orientierung für das weitere gemeinsame Engagement in der Normung dienen sollen.

Ob Internationalisierung der Normung, neue Normungsprodukte, die zunehmende Normung von Dienstleistungen und Managementsystemen oder die Rolle der Normung im Bereich des betrieblichen Arbeitsschutzes – die aktuellen Herausforderungen in der Normungspolitik sind vielfältig. EUROGIP, das INRS und die KAN setzen sich seit langem mit diesen Themen und Entwicklungen auseinander und möchten mit der Erklärung ihre gemeinsamen Positionen in der europäischen Diskussion stärken und verbreiten.

Die Erklärung wurde mit den in den beteiligten Institutionen vertretenen Sozialpartnern abgestimmt und am 25. März in Bonn im Rahmen der 20-Jahr-Feier der KAN unterzeichnet. **Raphaël Haeflinger**, Direktor von EUROGIP², erinnerte an bisherige Meilensteine der europäischen Zusammenarbeit wie die Initiierung des Arbeitsschutznetzwerkes EUROSHNET oder das Krakauer Memorandum, an das die gemeinsame Erklärung anknüpft. Gerade angesichts neuer Themen wie der Erarbeitung einer ISO-Norm für Arbeitsschutzmanagementsysteme sei es für die europäischen Arbeitsschutzvertreter essentiell, gemeinsame Positionen zu erarbeiten.

Dies zeigt sich auch an den laufenden Verhandlungen über eine transatlantische Handels- und Investitionspartnerschaft (TTIP). Die französischen und deutschen Arbeitsschutzkreise fordern die Europäische Kommission und die europäischen Normungsorganisationen auf, darauf zu achten, dass das in den Europäischen Verträgen geforderte hohe Sicherheitsniveau von Produkten eingehalten und nicht etwa durch die gegenseitige Anerkennung von Rechtsvorschriften und Normen ausgehebelt wird.

Nach Auffassung von **Nathalie Guillemy**, die als Direktorin des INRS-Hauptsitzes Paris den INRS-Generaldirektor **Stéphane Pimbert** vertrat, ist es wichtiger denn je, dass der Arbeitsschutz länderübergreifend zusammenarbeitet. Die Erklärung drücke die gemeinsame Sicht aus, dass Normung ein wirkungsvolles Instrument der Prävention ist, das es konsequent einzusetzen gilt.

Daher lehne man CEN Workshop Agreements (CWA) zur Regelung von Sicherheits- und Arbeitsschutzaspekten ab, da diese im Gegensatz zu klassischen Normen nicht grundsätzlich

den Konsens aller interessierten Kreise widerspiegeln. In ihrer Erklärung fordern EUROGIP, das INRS und die KAN die Normungsorganisationen auf, formal und optisch deutlich zwischen Normen und Spezifikationen zu unterscheiden, um beim Nutzer jegliche Verwechslungsgefahr zu vermeiden.

Norbert Breutmann, Vorsitzender der KAN, betonte, dass die Internationalisierung der Normung und die zunehmend kürzeren Erarbeitungszeiträume nicht zu Lasten der Qualität von Normen gehen dürfen. Erforderlich seien Normen, die weltweit angewendet werden können, aber gleichzeitig die hohen europäischen Sicherheitsanforderungen erfüllen. Auch sei es wichtig, die Normung in neuen Feldern wie Dienstleistungen und Qualifikationen aus Arbeitsschutzsicht eng zu begleiten, um Konflikte mit dem nationalen Regelwerk und ein Ausufern von Zertifizierungen zu vermeiden.

Erklärung mit Leben füllen

Die gemeinsame Erklärung soll nun mit Normungsorganisationen, der Europäischen Kommission und weiteren interessierten Kreisen diskutiert werden. Dazu wurde sie bereits am 8. April 2014 im strategischen CEN-Beratungsgremium für Arbeitsschutz (CEN/SAB OHS) vorgestellt. Es ist außerdem vorgesehen, sie in die Arbeitsgruppe Normung des Beratenden Ausschusses für Sicherheit und Gesundheit am Arbeitsplatz bei der Europäischen Kommission einzubringen.

Die französischen und deutschen Unterzeichner laden Partner aus weiteren Ländern ausdrücklich ein, sich der Erklärung anzuschließen, um die gemeinsamen normungspolitischen Positionen im Bereich des Arbeitsschutzes zu stärken, weiterzuentwickeln und aktiv umzusetzen. Der Arbeitsschutz benötigt nicht nur auf nationaler Ebene, sondern auch auf europäischer Ebene eine starke Stimme. Dazu soll die gemeinsame Erklärung beitragen.

R. Haeflinger
EUROGIP

S. Pimbert
INRS

N. Breutmann
KAN



R. Haeflinger, N. Guillemy, N. Breutmann

¹ www.kan.de/fileadmin/Redaktion/Dokumente/Basisdokumente/de/EU/2014-03-25_declaration_de_final.pdf

² www.eurogip.fr/fr/eurogip-infos-actu?id=3665 (Englisch)

German and French OSH communities issue a common declaration of their position

On 25 March 2014 in Bonn, KAN joined the French OSH institutes EUROGIP and INRS in signing a common declaration on standardization policy in the field of occupational safety and health¹. The declaration sets out the signatory institutions' basic positions concerning current developments in standards policy which are to serve as guidance for their further joint efforts with regard to standardization.



The shift of standardization activity to the international level, new deliverables, the growing standardization of services and management systems, and the role of standardization in the safety and health of workers at work: these are among the numerous challenges currently presented by standardization policy. EUROGIP, the INRS and KAN have long been addressing these topics and developments, and are seeking through this declaration to reinforce and propagate their common positions in discussions at European level.

The declaration was co-ordinated with the social partners represented in the signatory institutions and signed in Bonn on 25 March on the occasion of KAN's 20th anniversary celebrations. **Raphaël Haeflinger**, Director of EUROGIP², reminded those present of the milestones that have already been passed in European co-operation, such as the launch of EUROSHNET, the European network for occupational safety and health experts, and the Cracow Memorandum, upon which the common declaration builds. New issues such as the development of an ISO standard for OSH management systems are precisely why Haeflinger considers it essential for European OSH representatives to draw up common positions.

This can also be seen from the current negotiations concerning a Transatlantic Trade and Investment Partnership (TTIP). French and German OSH groups are calling upon the European Commission and the European standards organizations to ensure that the high standard of product safety enshrined in the EU treaties be respected and not be overridden for example by the mutual recognition of statutory provisions and standards.

In the view of **Nathalie Guillemy**, Director of the INRS head office in Paris and standing in for INRS Director-General **Stéphane Pimbert**, it is more important than ever that the occupational safety and health lobby work together across national borders. The declaration reflects the view shared by the bodies that standardization is an effective prevention instrument and must be used consistently.

CEN Workshop Agreements (CWAs) must therefore be rejected as a means of regulating

occupational safety and health, since in contrast to conventional standards, they do not by definition reflect a consensus between all stakeholders. In their declaration, EUROGIP, the INRS and KAN call upon the standards organizations to distinguish clearly – formally and visually – between standards and new deliverables, in order to rule out any risk of users confusing the two.

Norbert Breutmann, Chairman of KAN, stressed that the internationalization of standardization and the ever shorter development times must not be allowed to impact negatively upon the quality of standards. Standards are required that can be applied worldwide whilst at the same time satisfying the strict European safety requirements. Breutmann also considered it important that the OSH aspect be monitored closely during standardization work in new areas such as services and qualifications, in order for conflicts with the national body of regulations and an escalation in certification to be prevented.

Adding substance to the declaration

The common declaration is now to be discussed with standards organizations, the European Commission, and further stakeholders. For this purpose, it has already been presented (on 8 April 2014) to the CEN Strategic Advisory Body for Occupational Health and Safety (CEN/SAB OHS). Plans are also for it to be presented to the Standardisation Group of the European Commission's Advisory Committee on Safety and Health at Work.

The French and German signatories expressly invite partners from other countries to adopt the declaration in order for the common positions on standardization policy in the sphere of OSH to be reinforced, developed further and implemented in practice. Occupational safety and health requires a strong voice at European as well as national level. The common declaration is a step towards this.

<i>R. Haeflinger</i>	<i>S. Pimbert</i>	<i>N. Breutmann</i>
<i>EUROGIP</i>	<i>INRS</i>	<i>KAN</i>

¹ www.kan.de/fileadmin/Redaktion/Dokumente/Basisdokumente/en/EU/2014-03-25_declaration_en_final.pdf

² www.eurogip.fr/fr/eurogip-infos-actu?id=3665

Les préventeurs allemands et français prennent position par une déclaration commune

Le 25 mars 2014, EUROGIP et l'INRS pour la France, et la KAN pour l'Allemagne ont signé à Bonn une déclaration commune¹ définissant leurs positions fondamentales sur des sujets d'actualité en normalisation relative à la sécurité et à la santé au travail, positions qui guideront l'action des institutions signataires pour la poursuite de leur action commune en normalisation.

Internationalisation des travaux, nouveaux types de documents, développement de la normalisation dans le domaine des services et des systèmes de management, ou encore rôle de la normalisation dans le domaine de l'organisation de la SST en entreprise sont autant de défis, aussi nombreux que divers, auxquels est actuellement confrontée la politique de normalisation. Suivant attentivement l'évolution de ces questions, EUROGIP, l'INRS et la KAN souhaitent, au travers de cette déclaration, promouvoir et faire partager leurs positions communes dans le débat européen.

Etablie en concertation avec les partenaires sociaux représentés dans les institutions signataires, la déclaration a été signée le 25 mars à Bonn, dans le cadre des célébrations du 20^e anniversaire de la KAN. **Raphaël Haeflinger**, directeur d'EUROGIP², a rappelé les grandes étapes qui ont jalonné la coopération européenne, comme la création du réseau de préventeurs EUROSHNET ou le Mémoire de Cracovie, dont cette Déclaration commune est la suite logique. Face à l'émergence de nouveaux enjeux, tels que l'élaboration d'une norme ISO pour les systèmes de management de la SST, il est essentiel que les préventeurs européens définissent des positions conjointes.

Concernant notamment les négociations en cours sur le Partenariat transatlantique de commerce et d'investissement (TTIP), les préventeurs français et allemands invitent la Commission européenne et les organismes européens de normalisation à garantir que le haut niveau de protection requis pour les produits par les traités de l'Union européenne soit respecté et ne se trouve pas amoindri, par exemple du fait de la reconnaissance mutuelle de réglementations ou de normes.

Comme l'affirme **Nathalie Guillemy**, qui, en sa qualité de directrice du siège parisien de l'INRS, représentait le directeur général **Stéphane Pimbert**, il est plus important que jamais que les préventeurs travaillent ensemble à l'échelle internationale. Selon elle, la Déclaration exprime l'approche commune, à savoir que la normalisation constitue un instrument de prévention efficace, qu'il importe d'utiliser de façon cohérente et déterminée.

C'est pourquoi les signataires rejettent l'utilisation d'accords d'atelier du CEN (CWA) pour régir les aspects de santé et de sécurité car,

contrairement aux normes traditionnelles, ils ne sont pas conçus pour refléter un consensus entre toutes les parties prenantes. Dans leur déclaration, EUROGIP, l'INRS et la KAN invitent les organismes de normalisation à établir une différenciation formelle et visuelle claire entre les normes et les nouveaux livrables, de manière à éviter toute confusion chez les utilisateurs.

Comme l'a souligné **Norbert Breutmann**, président de la KAN, l'internationalisation de la normalisation et les délais de rédaction de plus en plus serrés ne doivent pas nuire à la qualité des normes. Ce qu'il faut, ce sont des normes qui puissent être utilisées dans le monde entier, tout en étant conformes aux exigences de sécurité élevées en vigueur au niveau européen. Il importe également que les préventeurs accompagnent étroitement la normalisation dans de nouveaux domaines, comme celui des services et des qualifications, de manière à éviter aussi bien des conflits avec les réglementations nationales qu'une prolifération des certifications.

Donner vie à la déclaration

La Déclaration commune doit maintenant faire l'objet d'une concertation avec les organismes de normalisation, la Commission européenne et d'autres parties prenantes. À cet effet, elle a déjà été présentée le 8 avril 2014 au Bureau consultatif stratégique du CEN pour la santé et la sécurité au travail (SAB OHS). Il est en outre prévu de la soumettre au groupe de travail Normalisation du Comité consultatif pour la sécurité et la santé sur le lieu de travail de la Commission européenne.

Les signataires allemands et français invitent expressément leurs partenaires d'autres pays à se joindre à la Déclaration, en vue de consolider et de faire évoluer ensemble les positions communes quant à la politique de normalisation en santé et sécurité au travail et de les mettre activement en œuvre. La prévention a besoin d'une voix forte, non seulement au niveau national, mais aussi à l'échelle européenne. La Déclaration commune contribuera à atteindre cet objectif.

R. Haeflinger
EUROGIP

S. Pimbert
INRS

N. Breutmann
KAN



¹ www.kan.de/fileadmin/Redaktion/Dokumente/Basisdokumente/fr/EU/2014-03-25_declaration_fr_final.pdf

² www.eurogip.fr/fr/eurogip-infos-actu?id=3662

Consultants warten auf erneuten Startschuss

Seit Anfang dieses Jahres ist das System der CEN/CENELEC-Consultants ausgesetzt. Die europäischen Normungsorganisationen und die Europäische Kommission konnten sich bisher nicht über die Fortführung des Rahmenabkommens über ihre Zusammenarbeit einigen, zu dem auch die Vereinbarungen zu den Consultants gehören. Damit fehlt ein wichtiger Baustein in der Qualitätssicherung für harmonisierte europäische Normen.

Auf der Grundlage eines Mandats der Europäischen Kommission erstellt, sollen harmonisierte europäische Normen die grundlegenden Sicherheitsanforderungen der EU-Binnenmarkttrichtlinien konkretisieren. Damit die Normen diesem Anspruch auch gerecht werden, unterstützen unabhängige Berater, die CEN/CENELEC-Consultants¹, die technischen Komitees (TCs) bei der Normerarbeitung². Erläuterungen zur Richtlinie gehören ebenso dazu wie das Aufzeigen von Mängeln in den vorgeschlagenen Normanforderungen. Die Consultants prüfen, kommentieren und bewerten jeden Normentwurf, der auf ein Mandat zurückgeht. Besonderes Augenmerk richten sie darauf, dass der Anhang Z wie gefordert auflistet, welche Abschnitte der Norm welche grundlegenden Anforderungen der entsprechenden Richtlinien behandeln. Sowohl den TCs als auch der EU-Kommission sollen sie als Ansprechpartner bei Fragen zur Normerstellung zur Verfügung stehen.

Die Europäische Kommission veröffentlicht im EU-Amtsblatt nur Titel und Referenzen von harmonisierten Normen, die eine positive Beurteilung der Consultants erhalten haben. Diese Listung ist Voraussetzung für die Vermutungswirkung der harmonisierten Normen: Bei Erfüllung einer harmonisierten Norm wird die Erfüllung der durch die Norm abgedeckten Richtlinienanforderungen angenommen.

Die Erfahrung zeigt, dass die Arbeit der Consultants ein wichtiges Element der Qualitätssicherung der Normen darstellt und sie damit einen wesentlichen Beitrag zum Funktionieren des Neuen Ansatzes leisten.

Normen im Schwebezustand – und nun?

Die Consultants haben einen Vertrag mit CEN/CENELEC, werden jedoch über eine Förderung der EU-Kommission finanziert. Die Vereinbarungen über ihre Arbeit sind Teil eines bilateralen Rahmenabkommens zur Zusammenarbeit zwischen den Normungsorganisationen und der Kommission. Dieses Abkommen muss jährlich erneuert werden. Zur Umsetzung der seit 2013 geltenden EU-Normungsverordnung 1025/2012, die zum Beispiel die Finanzierung stärker an die Einhaltung vorgegebener Erarbeitungszeiten knüpft, wurden auch Änderungen an dem Abkommen notwendig. Allerdings konnten sich die beiden Partner bisher nicht auf eine neue Regelung verständigen. CEN erwartet eine Ei-

nigung zu den Consultant-Verträgen frühestens im September.

Bereits Ende Januar hatte CEN/CENELEC die Technischen Komitees aufgefordert, die Consultants nicht mehr in die Normenerarbeitung einzubeziehen, da ohne das Rahmenabkommen ihre Finanzierung nicht gesichert sei. De facto heißt das: Die Arbeit der Consultants ruht! Da die Erarbeitung von Normen dennoch fortgeführt wird, wird CEN/CENELEC der Europäischen Kommission Normen melden, die nicht die bisher übliche Prüfung durch die Consultants durchlaufen haben.

Offen ist, wie die Kommission nun weiter verfährt. Langfristig denkt sie darüber nach, das System der Consultants generell zu überarbeiten. Dazu gehört die Idee, die Consultants direkt bei der Kommission anzubinden statt wie bisher lediglich ihre Finanzierung bei CEN/CENELEC sicherzustellen.

Schnelle Lösung notwendig

Was fehlt, ist eine kurzfristige Lösung. Entweder werden in den nächsten Monaten keine neuen Listen harmonisierter Normen veröffentlicht oder die Prüfung wird anderweitig durchgeführt oder die Normreferenzen werden ohne weitere Kontrolle so veröffentlicht wie von CEN/CENELEC geliefert.

All diese kurzfristigen Alternativen würden eine deutliche Änderung der bisherigen Praxis darstellen – vermutlich auf Kosten der Qualität und damit auch der Sicherheit. Die KAN und die französischen Arbeitsschutzinstitutionen EUROGIP und INRS haben in ihrer Gemeinsamen Erklärung zur Normungspolitik³ betont, dass die bewährten unabhängigen Prüfungen durch die Consultants unabdingbar sind, damit auch in Zukunft qualitativ hochwertige Normen veröffentlicht und gelistet werden. Damit das System nicht noch weiter ins Stocken gerät, sollten sich die Beteiligten so schnell wie möglich einigen.

*Dr. Michael Thierbach
thierbach@kan.de*

¹ CEN/CENELEC Guide 15: Tasks and responsibilities of the New Approach consultants, ftp://ftp.cen.eu/BOSS/Reference_documents/Guides/CEN_CLC/CEN_CLC_15.pdf
KANBrief 3/10 www.kan.de/publikationen/kanbrief/eu-und-normung/im-dienste-der-normen-qualitaet-die-cenelec-consultants/

² In Umsetzung von Artikel 10 (5) der EU-Normungsverordnung 1025/2012.

³ www.kan.de/fileadmin/Redaktion/Dokumente/Basisdokumente/de/EU/2014-03-25_declaracion_de_final.pdf

Consultants await a new starting shot

The system of CEN/CENELEC Consultants has been suspended since the beginning of this year. The European standards organizations and the European Commission have as yet been unable to reach agreement on renewal of the framework agreement governing co-operation between them, which includes arrangements concerning the Consultants. An important pillar of the quality assurance of harmonized European standards is thus lacking.

Harmonized European standards are developed in response to mandates issued by the European Commission and are intended to support the essential safety requirements set out in EU Single Market directives. In order for the standards to satisfy this purpose, independent advisers – the CEN/CENELEC Consultants¹ – support the Technical Committees (TCs) in the task of developing the standards². This includes providing interpretations of the directives, and identifying deficits in the proposed provisions for the standards. The Consultants review, comment upon and evaluate each draft standard developed in response to a mandate. They pay particular attention to satisfaction of the requirement that Annex Z cross-reference the sections of the standard to the respective essential safety requirements of the corresponding directive addressed by them. The Consultants are to be available to both the TCs and the European Commission to answer questions concerning the development of the standards.

The European Commission publishes the titles and references of harmonized standards in the Official Journal of the EU only once the standards have passed assessment by the Consultants. This listing in the OJ is a prerequisite for the presumption of conformity. The presumption of conformity means that when a product satisfies the provisions of a harmonized standard, it is also presumed to satisfy the requirements of the directive covered by the standard.

Experience shows the work of the Consultants to be an important element in assuring the quality of the standards, and that the Consultants thus make an essential contribution to functioning of the New Approach.

Standards in limbo: what next?

The Consultants have a contract with CEN/CENELEC but are funded by the European Commission. The arrangements governing their work are part of a bilateral framework agreement governing the co-operation between the standards organizations and the Commission. This agreement must be renewed each year. Implementation of EU Standards Regulation 2012/1025, which has been in force since 2013 and which for example links funding of the standards organizations more closely to the observance of specified development times, has necessitated amendments to the agreement. As

yet however the two parties have not been able to agree on new terms. CEN does not anticipate agreement being reached on the Consultants' contracts before September of this year at the earliest.

As early as the end of January, CEN/CENELEC had instructed the Technical Committees to cease involving the Consultants in the work of standards development, since with the framework agreement suspended, funding for them was not assured. To all intents and purposes, this means that the work of the Consultants has been put on hold. Since the development of standards nevertheless continues, CEN/CENELEC will report standards to the European Commission that have not undergone the review by the Consultants conducted routinely in the past.

It remains unclear how the Commission will now proceed. In the long term, it is considering fundamental changes to the system of Consultants. This includes the idea of placing the Consultants directly under the responsibility of the Commission rather than merely assuring their funding at CEN/CENELEC, as has been the case to date.

A swift solution is needed

A solution for the short term is required. Either no new lists of harmonized standards will be published in the coming months; or review will be conducted by some other means; or the references to the standards will be published in the form delivered by CEN/CENELEC, without further review.

Any of these short-term alternatives would represent a significant deviation from the practice observed to date, probably to the detriment of quality and therefore also of safety. In their common declaration on standardization policy in the field of occupational safety and health³, KAN and the French OSH institutions EUROGIP and INRS have stressed that the proven independent reviews conducted by the Consultants are absolutely essential in order for standards of high quality to continue to be published and listed in the future. In order to prevent the system from grinding to a halt, those responsible should reach an agreement as quickly as possible.

Dr Michael Thierbach
thierbach@kan.de



¹ CEN/CENELEC Guide 15: Tasks and responsibilities of the New Approach consultants, ftp://ftp.cen.eu/BOSS/Reference_documents/Guides/CEN_CLC/CEN_CLC_15.pdf
KANBrief 3/10 www.kan.de/en/publications/kanbrief/the-eu-and-standardization/serving-the-quality-of-standards-cencenelec-consultants/

² Transposing Article 10 (5) of the EU Standards Regulation 1025/2012.

³ www.kan.de/fileadmin/Redaktion/Dokumente/Basisdokumente/en/EU/2014-03-25_declaration_en_final.pdf

Les consultants attendent un nouveau signal de départ

Depuis le début de cette année, le système des consultants CEN/CENELEC est suspendu. Les organisations européennes de normalisation et la Commission européenne ne sont pas encore parvenues à s'entendre sur la poursuite de l'accord-cadre qui guide leur coopération et qui réglemente notamment les contrats des consultants. Il manque de ce fait un élément important de l'assurance qualité pour les normes harmonisées européennes.



Élaborées en vertu d'un mandat de la Commission européenne, les normes harmonisées européennes ont pour objet de concrétiser les exigences essentielles de sécurité des directives Marché intérieur de l'UE. Pour que les normes soient à la hauteur de cette fonction, des conseillers indépendants – les consultants CEN/CENELEC¹ – apportent leur soutien aux Comités techniques (TC) lors de leur élaboration². Ces consultants interviennent par exemple pour fournir des précisions sur la directive, ou encore pour relever des défauts dans les exigences proposées pour la norme. Les consultants examinent, commentent et évaluent chaque projet de norme résultant d'un mandat. Ils vérifient en particulier que l'Annexe Z précise bien, comme c'est exigé, quels passages de la norme traitent de quelles exigences essentielles de la directive concernée. Ils sont censés être des interlocuteurs à la disposition à la fois des TC et de la Commission pour toute question concernant la rédaction de la norme.

Dans le Journal Officiel de l'UE, la Commission publie uniquement le titre et les références des normes harmonisées qui ont reçu un avis positif de la part des consultants. Pour pouvoir déclencher la présomption de conformité, les normes harmonisées doivent figurer sur cette liste : si une norme harmonisée est respectée, on peut partir du principe qu'il y a également conformité avec les exigences de la directive couvertes par cette norme.

L'expérience montre que le travail des consultants constitue un élément important de l'assurance qualité des normes, et qu'ils fournissent ainsi une contribution essentielle au bon fonctionnement de la Nouvelle Approche.

Des normes en suspens – et maintenant ?

Les consultants passent un contrat avec CEN/CENELEC, mais sont financés par une subvention de la Commission européenne. Les modalités de leur activité font partie d'un accord-cadre bilatéral qui régit la coopération entre les organisations de normalisation et la Commission. Cet accord doit être renouvelé chaque année. Pour la mise en œuvre du Règlement UE 1025/2012 sur la normalisation, applicable depuis 2013, aux termes duquel le financement doit être davantage soumis au respect de délais imposés pour l'élaboration des normes, il a fallu également modifier cet accord. À ce jour, les deux parties

n'ont toutefois pas réussi à s'entendre sur une nouvelle réglementation. D'après le CEN, un accord concernant les contrats des consultants ne devrait pas être conclu avant septembre.

Dès la fin janvier, le CEN/CENELEC a demandé aux Comités techniques de ne plus faire intervenir les consultants pour l'élaboration des normes, leur financement n'étant plus assuré, faute d'accord-cadre. De facto, cela signifie que le travail des consultants est suspendu ! Or, l'élaboration des normes étant néanmoins poursuivie, le CEN/CENELEC va soumettre à la Commission européenne des normes qui n'ont pas fait l'objet du contrôle habituel par les consultants.

Reste à savoir comment la Commission compte désormais procéder. À long terme, elle envisage de remettre à plat le système des consultants. L'une des idées à ce propos serait de les lier contractuellement à la Commission, au lieu d'assurer uniquement leur financement auprès du CEN/CENELEC, comme c'était le cas jusqu'ici.

Une solution rapide est nécessaire

Ce dont on a besoin, c'est d'une solution dans l'immédiat. Soit aucune nouvelle liste de normes harmonisées ne sera publiée durant ces prochains mois, soit le contrôle sera effectué d'une autre manière, soit les références des normes seront publiées sans autre contrôle, telles qu'elles sont fournies par le CEN/CENELEC.

Toutes ces solutions à court terme constitueraient un changement notable par rapport au système pratiqué jusqu'à maintenant – probablement aux dépens de la qualité, et donc de la sécurité. Dans leur déclaration commune sur la politique de normalisation³, la KAN et les organisations françaises de prévention des risques professionnels EUROGIP et INRS ont souligné que l'évaluation indépendante par des consultants – un système qui a largement fait ses preuves – était indispensable pour que, à l'avenir aussi, des normes de qualité soient publiées et listées. Pour que le système ne reste pas immobilisé, il serait bon que les parties se mettent d'accord le plus vite possible.

*Dr Michael Thierbach
thierbach@kan.de*

¹ CEN/CENELEC Guide 15: Tasks and responsibilities of the New Approach consultants, ftp://ftp.cen.eu/BOSS/Reference_documents/Guides/CEN_CLC/CEN_CLC_15.pdf
KANBrief 3/10 www.kan.de/fr/publications/kan-brief/lue-et-la-normalisation/au-service-de-la-qualite-des-normes-les-consultants-cenelec

² En application de l'article 10 (5) du Règlement UE 1025/2012 relatif à la normalisation européenne.

³ www.kan.de/fileadmin/Redaktion/Dokumente/Basisdokumente/fr/EU/2014-03-25_declaration_fr_final.pdf

Mandatierte Normen – wie läuft das eigentlich?

Harmonisierte Normen, die die Konformitätsvermutung¹ auslösen, werden von den europäischen Normungsorganisationen auf der Grundlage eines Auftrags der Europäischen Kommission erstellt. Solche Aufträge, Normen oder normenähnliche Dokumente zu erarbeiten, werden auch als Mandate bezeichnet. Nach welchem Verfahren die Kommission diese Aufträge zu erteilen hat, ist ausführlich in der EU-Verordnung 1025/2012² geregelt.

Die Zusammenarbeit zwischen der Kommission und dem europäischen Normungssystem basiert in erster Linie auf einem jährlichen, detaillierten Arbeitsprogramm, zu dem auch die geplanten Mandate gehören. Nur in dringenden Fällen kann die Kommission Mandate auch ohne vorherige Ankündigung erteilen.

Mandate als Druckmittel

Im Regelfall wird die auf Mandaten basierende Normungsarbeit von der Europäischen Kommission finanziell bezuschusst. Dadurch kann auch ein gewisser Druck auf die Normungsorganisationen ausgeübt werden, bestimmte vom Gesetzgeber erwünschte Ziele zu erreichen. Denn **Mandate** enthalten sowohl Anforderungen an den Inhalt von Normen als auch einen Termin, bis zu dem diese verabschiedet sein müssen. Ein ganz wesentliches normungspolitisches Ziel der EU besteht beispielsweise darin, die Erarbeitungszeit von Normen spürbar zu verringern. Eine weitere Vorgabe ist, dass künftig die **interessierten Kreise** ihre Meinung einfacher in die Normungsarbeit einbringen können sollen, allen voran die Marktüberwachungsbehörden der Mitgliedstaaten und die von der EU finanzierten europäischen Organisationen ANEC (Verbraucher), ECOS (Umwelt), ETUI (Arbeitnehmer) und SBS (kleine und mittlere Unternehmen).

Beteiligung und Transparenz

Mandate werden von der Kommission nicht im Alleingang bestimmt. Prinzipiell könnte jeder die Kommission auf ein bestimmtes Thema aufmerksam machen. Häufig kommt der Anstoß für neue Mandate zum Beispiel von den zur entsprechenden Richtlinie gehörigen Sektorausschüssen (z.B. dem Maschinenausschuss), der Marktüberwachung, über formelle Einwände, oder die Kommission greift politische Schwerpunkte wie aktuelle Umwelt- oder Verbraucherschutzthemen auf.

In der Entwurfsphase eines Mandats muss die Kommission nicht nur die europäischen Normungsorganisationen, sondern auch die oben erwähnten, von der EU finanzierten europäischen Interessenvertreter sowie – falls vorhanden – den zuständigen **Sektorausschuss** anhören. Schließlich müssen die **Mitgliedstaaten** die Entwürfe des Mandats und der dazugehörigen formellen Kommissionsentscheidung im Ausschuss 1025/2012 nach einem Prüfverfahren billigen. Dieses Prüfverfahren ist sehr aufwändig,

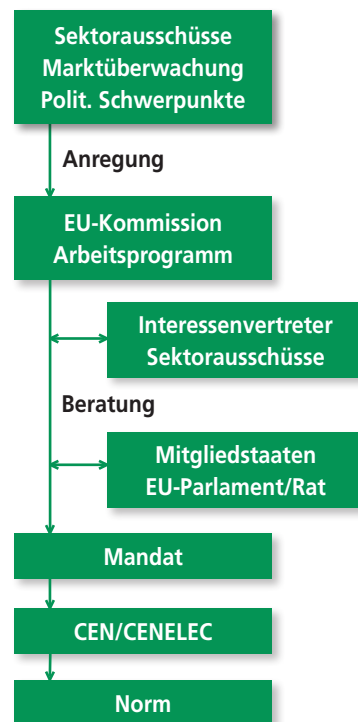
da dabei auch das **Parlament** zu beteiligen und eine Übersetzung in alle Amtssprachen der EU anzufertigen ist. Daher soll die Kommission bis zum 2. Januar 2015 den Zeitbedarf für die Erteilung von Normungsaufträgen bewerten. Sie könnte daraufhin Parlament und Rat einen Vorschlag unterbreiten, die Verordnung in diesem Punkt zu ändern, um das Verfahren zu vereinfachen.

Interessant ist, dass die Kommission, falls es keinen Ausschuss mit Experten eines bestimmten Sektors gibt, eine **öffentliche Konsultation** durchführen muss, an der sich jeder beteiligen kann. Auf der Website der Kommission können sich Interessierte über einen RSS-Feed³ über aktuelle Nachrichten und Dokumente auf dem Laufenden halten und Kommentare an den jeweiligen Commission contact point senden. Sämtliche Mandate lassen sich in einer Datenbank⁴ recherchieren. Außerdem stehen diverse Grundlagendokumente zur Normungspolitik und Rolle der Normung sowie das Vademecum zur Europäischen Normung zum Download zur Verfügung⁵.

Bewährung steht noch aus

Während die Transparenz des Verfahrens und die Möglichkeit der interessierten Kreise, sich einzubringen, ein vielversprechender Ansatz ist, könnte sich jedoch schon bald der erheblich wachsende Zeitdruck auf das Normungsverfahren rächen. Wie die KAN bereits in der Erarbeitungsphase zur Normungsverordnung zu bedenken gab⁶, stehen die Normungsgremien bereits jetzt unter sehr hohem Zeitdruck. Es ist zu befürchten, dass künftig vermehrt unausgereifte Ergebnisse in Normen festgeschrieben werden, was auch sicherheitstechnisch bedenkliche Folgen haben könnte. Aus Sicht der KAN muss sich das neue Verfahren daher erst noch bewähren und gegebenenfalls nachgebessert werden.

Corrado Mattiuzzo
mattiuzzo@kan.de



¹ KANBrief 1/10 „Vorsicht: Vermutungswirkung!“

² Verordnung (EU) Nr. 1025/2012 des Europäischen Parlaments und des Rates vom 25. Oktober 2012 zur europäischen Normung [...]

³ http://ec.europa.eu/enterprise/policies/european-standards/standardisation-policy/notifications-systems/index_en.rss

⁴ http://ec.europa.eu/enterprise/standards_policy/mandates/database

⁵ http://ec.europa.eu/enterprise/policies/european-standards/documents/index_de.htm (derzeit nicht auf dem neuesten Stand; in Überarbeitung zur Anpassung an EU-Verordnung 1025/2012)

⁶ KANBrief 4/12 „Europäisches Normungssystem wird aufgefrischt“

Mandated standards: how exactly does that work?

Harmonized standards that give rise to a presumption of conformity¹ are produced by the European standards organizations in response to requests from the European Commission. Such mandates are issued for the development of standards and similar documents. The procedure to be followed by the Commission in the issuing of these mandates is described in detail in EU Regulation 1025/2012².



Co-operation between the European Commission and the European system of standardization is based in the first instance upon a detailed annual work programme, which also includes the planned mandates. Only in urgent cases may the Commission issue mandates without first announcing them.

Mandates for the purpose of leverage

Standards development work based upon mandates is generally subsidized by the European Commission. This enables pressure to be exerted upon the standards organizations to achieve certain objectives desired by the legislator, since **mandates** contain both requirements concerning the content of standards and a deadline by which the standards must be adopted. An essential goal of EU standardization policy is for example for the time required for the development of standards to be reduced appreciably. A further requirement is that the **stakeholders** are to be able to present their opinions more easily in the future during standardization work. This particularly applies to the market surveillance authorities of the Member States and the European organizations ANEC (consumers), ECOS (the environment), ETUI (employees) and SBS (small and medium-sized enterprises), which are funded by the EU.

Participation and transparency

Mandates are not drawn up unilaterally by the European Commission. In principle, any party may draw the Commission's attention to a particular topic. The impetus for new mandates frequently originates for example in the Sectoral Committee for the relevant directive (such as the Machinery Committee), from the market surveillance authorities, as a result of formal objections, or through action by the Commission regarding political aspects such as current environmental or consumer protection issues.

In the draft phase of a mandate, the Commission must consider the views not only of the European standards organizations, but also of the above stakeholder groups funded by the EU and, where it exists, those of the responsible **Sectoral Committee**. Finally, following an examination procedure, the **Member States** must approve the drafts of the mandate and the associated formal Commission Decision in the 1025/2012 Regulation Committee. This exami-

nation procedure is very time-consuming, since the **Parliament** must be involved and translation is required into all official languages of the EU. The Commission is therefore to evaluate by 2 January 2015 the time required for the issuing of standardization mandates. It could then submit a proposal to the Parliament and the Council to amend this aspect of the regulation in order to simplify the procedure.

Worthy of note is that should an expert committee not exist for a particular sector, the Commission is obliged to conduct a **public consultation** in which any party may participate. Stakeholders may access the latest news and documents by means of an RSS feed³ on the Commission's website and may submit comments to the relevant Commission contact point. Searches can be conducted in a database containing all mandates⁴. The Vademecum on European standardisation and a number of reference documents concerning standardization policy and the role of standardization are available for download⁵.

New procedure not yet proven

Whereas the transparency of the procedure and the scope for involvement by stakeholders represent a promising approach, the considerable increase in time pressure could however soon have dire consequences for the standardization process. As was pointed out by KAN during drafting of the Standardisation Regulation⁶, the standards committees are already under considerable time pressure. It is to be feared that standards will increasingly contain inadequately conceived results, a development that could also have worrying consequences for safety. In KAN's view, the new procedure must therefore first prove effective, and be modified if necessary.

Corrado Mattiuzzo
mattiuzzo@kan.de

¹ KANBrief 1/10, "Caution: presumption of conformity"

² Regulation (EU) No 1025/2012 of the European Parliament and of the Council of 25 October 2012 on European standardisation [...]

³ http://ec.europa.eu/enterprise/policies/european-standards/standardisation-policy/notifications-systems/index_en.rss

⁴ http://ec.europa.eu/enterprise/standards_policy/mandates/database

⁵ http://ec.europa.eu/enterprise/policies/european-standards/documents/index_en.htm (currently not up to date; is being brought into line with EU Regulation 1025/2012)

⁶ KANBrief 4/12, "Updating of the European standardization system"

Normes mandatées – Mode d'emploi

Les normes harmonisées qui déclenchent la présomption de conformité¹ sont élaborées sur la base d'une demande de la Commission européenne. On appelle aussi mandats ces demandes qui portent sur la rédaction de normes ou de documents apparentés à des normes. Le Règlement (UE) 1025/2012² décrit en détail la procédure à appliquer par la Commission pour passer ces demandes.

La coopération entre la Commission et le système européen de normalisation repose en premier lieu sur un programme de travail annuel et détaillé, qui inclut aussi les mandats prévus. Uniquement en cas d'urgence, la Commission peut introduire des demandes sans avoir indiqué son intention au préalable.

Les mandats, moyen de pression

En règle générale, le travail de normalisation basé sur des mandats bénéficie d'un soutien financier de la part de la Commission européenne. Ceci permet aussi d'exercer une certaine pression sur les organismes de normalisation pour que ceux-ci réalisent certains objectifs souhaités par le législateur. Les mandats contiennent en effet non seulement des critères de contenu que la norme doit respecter, mais aussi une échéance en vue de son adoption. L'un des objectifs essentiels de l'UE en termes de politique de normalisation consiste par exemple à réduire sensiblement le délai d'élaboration des normes. Une autre disposition vise à permettre à l'avenir aux parties prenantes de faire valoir plus simplement leur avis lors du travail de normalisation. Il s'agit principalement des autorités de surveillance du marché des États membres, ainsi que des organisations financées par l'UE : ANEC (consommateurs), ECOS (environnement), ETUI (syndicats) et SBS (petites et moyennes entreprises).

Participation et transparence

La Commission ne décide pas seule de l'octroi des mandats : chacun peut, par principe, la saisir de tel ou tel sujet. L'impulsion pour de nouveaux mandats provient souvent par exemple de comités sectoriels concernés par la directive en question (par exemple le comité « Machines »), d'organismes de surveillance du marché, ou encore de l'introduction d'objections formelles. Il arrive aussi que la Commission se saisisse de priorités politiques, notamment de thèmes d'actualité concernant l'environnement ou la protection des consommateurs.

Durant la phase de projet d'un mandat, la Commission doit consulter non seulement les organisations européennes de normalisation, mais aussi les parties prenantes évoquées précédemment, financées par l'UE, ainsi que – le cas échéant – le Comité sectoriel concerné. Et enfin, les États membres doivent, au terme

d'une procédure d'examen, approuver les projets du mandat et la décision formelle correspondante de la Commission, au sein du Comité 1025/2012. Cette procédure d'examen est très lourde, car la question doit être soumise au **Parlement** et les documents doivent être traduits dans toutes les langues officielles de l'UE. C'est pourquoi la Commission doit évaluer, d'ici le 2 janvier 2015, le temps nécessaire à l'octroi de mandats de normalisation. Elle pourrait alors soumettre au Parlement et au Conseil une proposition visant à modifier ce point du Règlement, afin de simplifier la procédure.

Il est intéressant de noter que, en l'absence d'un comité regroupant des experts d'un secteur donné, la Commission doit procéder à une **consultation publique**, à laquelle chacun peut participer. Sur le site web de la Commission, les personnes intéressées peuvent, par un fil RSS³, se tenir au courant des informations et documents d'actualité et envoyer des commentaires au point de contact de la Commission concerné. Tous les mandats peuvent être consultés sur une base de données⁴. On trouvera également divers documents de référence sur la politique de normalisation et le rôle de la normalisation, notamment le Vademecum de la normalisation européenne⁵.

Une procédure qui devra faire ses preuves

Alors que la transparence de la procédure et la possibilité pour les parties prenantes d'y participer constituent une approche très prometteuse, les effets négatifs de la pression temporelle croissante exercée sur la procédure de normalisation devraient bientôt se faire sentir. Comme la KAN l'avait signalé lors de la phase d'élaboration du règlement⁶, les comités de normalisation travaillent déjà sous une forte pression en termes de délais. On peut alors craindre l'apparition dans les normes d'une quantité croissante de résultats non mûris, ce qui pourrait avoir des conséquences préoccupantes pour la sécurité. Du point de vue de la KAN, il faudra donc que la nouvelle procédure fasse d'abord ses preuves et soit rectifiée si cela s'avère nécessaire.

Corrado Mattiuzzo
mattiuzzo@kan.de



Base de données des mandats

¹ KANBrief 1/10 « Présomption de conformité : attention ! »

² Règlement (UE) N° 1025/2012 du Parlement européen et du Conseil du 25 octobre 2012 relatif à la normalisation européenne [...]

³ http://ec.europa.eu/enterprise/policies/european-standards/standardisation-policy/notifications-systems/index_en.rss

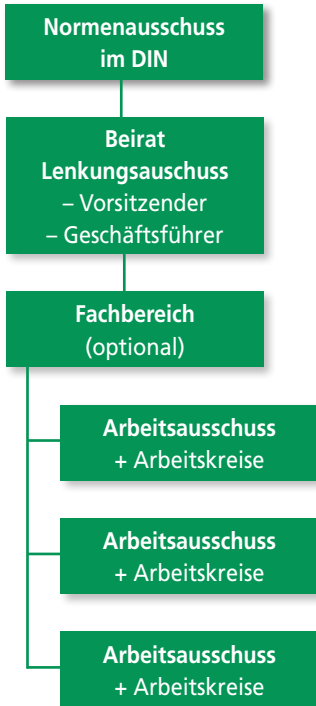
⁴ http://ec.europa.eu/enterprise/standards_policy/mandates/database

⁵ http://ec.europa.eu/enterprise/policies/european-standards/documents/index_fr.htm (actuellement pas à jour ; en cours de mise en conformité avec le Règlement UE 1025/2012)

⁶ KANBrief 4/12 « Un coup de jeune pour le système de normalisation européen »

Gründung neuer Normen- und Arbeitsausschüsse im DIN

Die fachliche Arbeit des DIN ist in über 70 Normenausschüsse aufgeteilt¹ – von A wie Armaturen über I wie Informationstechnik, M wie Maschinenbau bis hin zu W wie Werkzeuge. Was passiert jedoch, wenn ein Thema zur Normung ansteht, das zu keinem der vorhandenen Normenausschüsse passt? Auch wenn dieser Fall nicht sehr häufig vorkommt, gibt es für die Einrichtung neuer Normenausschüsse feste Regeln und Vorgehensweisen.



Alle Regeln für die Neugründung und Schließung von Normenausschüssen (NA), aber auch für die Organisation der Arbeiten und die zu wählenden Ämter, sind in der Richtlinie für Normenausschüsse im DIN² enthalten. Ein neuer Normenausschuss kann gegründet werden, wenn

- a) ein Normungsantrag vorliegt, für den sich kein bestehender Normenausschuss für zuständig erklärt,
- b) mehrere Normenausschüsse zu einem neuen zusammengefasst werden sollen, oder
- c) ein Teil des Arbeitsgebietes eines Normenausschusses als neuer Normenausschuss ausgliedert werden soll.

Außerdem können neue Normenausschüsse von Koordinierungsstellen vorbereitet werden (Beispiel NA Dienstleistungen) oder aus diesen hervorgehen (Beispiel NA Organisationsprozesse, der aus der Koordinierungsstelle Managementsystemnormung entstanden ist).

Sofern die Finanzierung des geplanten Arbeitsprogramms des Normenausschusses sichergestellt ist und ein Interesse der Betroffenen an der Mitarbeit besteht, kann der Vorschlag zur Neugründung vom DIN-Vorstand ans Präsidium herangetragen werden. Mit dem Vorschlag müssen der Name sowie das Arbeitsgebiet und Arbeitsprogramm des zukünftigen Normenausschusses vorgelegt werden. Es empfiehlt sich außerdem, bereits im Vorfeld die potentiellen interessierten Kreise anzusprechen und für ihr Engagement im möglichen neuen Normenausschuss zu werben.

Stimmt das Präsidium dem Vorschlag zu, beruft der Vorsitzende des Vorstandes eine kommissarische Geschäftsführung und lädt die interessierten Kreise zu einer Gründungssitzung ein. Zu diesen zählen nach der offiziellen DIN-Kategorisierung die Wirtschaft, die öffentliche Hand, Verbraucherschutz, Gewerkschaften, Arbeitsschutz, Wissenschaft und Forschung, Umweltschutz, sonstige Nichtregierungsorganisationen (NGOs), Anwender (z. B. Prüfinstitute oder Gutachter) sowie regelsetzende Institutionen. Auf der Gründungssitzung muss zunächst festgestellt werden, ob tatsächlich alle am Thema interessierten Kreise eingeladen wurden. Außerdem wird nach dem Interesse an der Gründung des neuen Normenausschusses gefragt und dieses förmlich in einem Beschluss zur Gründung niedergelegt. Danach werden der **Vorsitzende des Normenaus-**

schusses und sein(e) Stellvertreter sowie der **Beirat** gewählt. Dem Beirat obliegt es, den Namen und das Arbeitsgebiet zu verabschieden, das Arbeitsprogramm aufzustellen, den Finanzierungsplan zu genehmigen sowie die Arbeitsausschüsse zu gründen und kommissarische **Obleute** als Leiter dieser Arbeitsgremien einzusetzen.

Nach erfolgreicher Gründungssitzung bestätigt der DIN-Präsident die Gründung. Die Gründung sowie alle Änderungen gegenüber dem eingereichten Vorschlag müssen in den DIN-Mitteilungen veröffentlicht werden.

Arbeitsausschüsse

Die operative Arbeit findet in den Arbeitsausschüssen statt. Ihre zentrale Aufgabe ist es, nationale, europäische sowie internationale Normen oder Standards (Vornormen und Fachberichte) zu erarbeiten. Bei thematisch breit aufgestellten Normenausschüssen können Arbeitsausschüsse zu **Fachbereichen** zusammengefasst werden.

Derzeit gibt es bei DIN mehr als 3.100 Arbeitsausschüsse. Neue Ausschüsse können gebildet werden, wenn die bestehenden Ausschüsse neue Normungsthemen nicht abdecken, die betroffenen Kreise völlig unterschiedlich und dort noch nicht organisiert sind, ein Interesse an der aktiven Mitarbeit besteht und die Finanzierung der Geschäftsstellenarbeit sichergestellt ist. Auch hier müssen also bereits im Vorfeld der Bedarf an dem neuen Thema und das Interesse an der Mitarbeit abgefragt werden.

Auch bei Arbeitsausschüssen wird auf der Gründungssitzung in einem förmlichen Beschluss zur Konstituierung niedergelegt, ob alle am Thema interessierten Kreise eingeladen wurden und Interesse an der Mitarbeit haben. Danach werden die Obperson und Stellvertreter gewählt, Name und Arbeitsgebiet des Ausschusses festgelegt und das Arbeitsprogramm aufgestellt.

*Dr. Andrea Fluthwedel
andrea.fluthwedel@din.de*

¹ vollständige Liste unter www.din.de
→ Normen erarbeiten → Normenausschüsse

² www.din.de/sixcms_upload/media/2896/Richtlinie_fuer_Normenausschuesse_im_DIN_%28DIN-Richtlinie%29.pdf

Formation of new DIN standards committees and working committees

DIN's technical work is divided between over 70 standards committees¹, governing everything from A for acoustics, through I for information technology and M for mechanical engineering, to W for welding. What happens however when a standardization topic must be addressed that does not lie within the scope of an existing standards committee? Although this rarely happens, rules and procedures are in place for new standards committees to be formed should the scenario arise.

All rules governing the formation and disbanding of standards committees, together with the organization of their activities and election of their officers, are set out in the DIN Guidelines for Standards Committees². A new standards committee can be formed when any of the following apply:

- An application for standardization has been made for which no existing standardization committee declares itself responsible.
- Several standards committees are to be merged to form a new standards committee.
- A part of the scope of a standards committee is to be separated off and made the subject of a new standards committee.

New standards committees may also be prepared by co-ordinating bodies (as was the case with the Services standards committee) or originate from them (such as the Standards committee for organizational processes, which arose from KoSMaS, the co-ordinating body for management system standardization).

Provided funding is assured for the planned work programme of the standards committee and the stakeholders are willing to participate, the proposal for formation of a new standards committee can be submitted by DIN's Executive Board to its Presidial Board. The proposal must include the name, area of activity and work programme of the future standards committee. It is also advisable for the potential stakeholders to be contacted in advance and recruited to the possible new standards committee.

Should the Presidial Board agree to the proposal, the Chairman of the Executive Board appoints a temporary director and invites the stakeholders to an inaugural meeting. In accordance with the official DIN classification, the stakeholders include the private sector, the public sector, consumer protection agencies, trade unions, the occupational safety and health lobby, the scientific and research community, the environmental protection lobby, other non-governmental organizations, users (such as test institutes and assessors), and regulatory institutions. At the inaugural meeting, it must first be established whether all stakeholders have actually been invited. The interest in formation of the new standards committee is also established and set out formally in a resolution for inauguration of the committee. The **Chairperson of the standards**

committee and his or her deputy/deputies and the **advisory committee** are then elected. The advisory committee has the task of adopting the name and the area of activity, formulating the work programme, approving the funding plan, forming the working committees, and appointing temporary **convenors** as heads of these working committees.

Following a successful inaugural meeting, the DIN President declares the standards committee formed. Formation of the committee and all changes made to the submitted proposal must be published in the "DIN-Mitteilungen" bulletin.

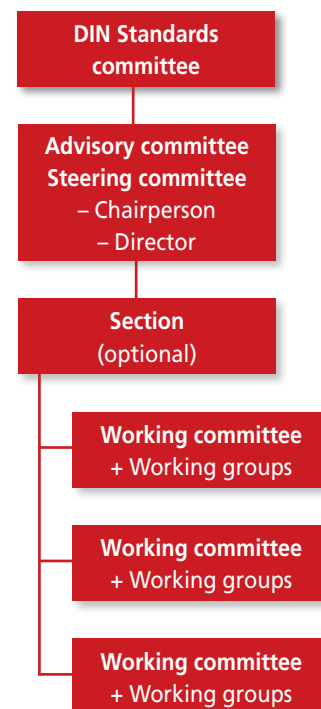
Working committees

Operative business is conducted in the working committees. Their core task is that of developing German, European and international standards and standardization documents (prestandards and technical reports). Where the scope of a standards committee is broad, its working committees may be grouped in **sections**.

DIN currently has over 3,100 working committees. New committees can be formed when the existing committees do not cover new standardization topics, the stakeholders in a topic differ fundamentally from those of the existing committees and are not organized within them, a willingness to participate actively exists, and funding is assured for the work of the secretariat. Here too, the need for the new topic and the interest in participation must be established beforehand.

As with the standards committees, a formal resolution for formation of a working committee is set out in the inaugural meeting determining whether all stakeholders in the topic have been invited and whether a willingness to participate exists. The convenor and deputies are then elected, the name and area of activity of the committee set out, and the work programme formulated.

Dr Andrea Fluthwedel
andrea.fluthwedel@din.de



¹ For a complete list, see www.din.de/en
→ Develop Standards → Standards
Committees

² http://www.din.de/sixcms_upload/media/2896/Richtlinie_fuer_Normenausschuesse_im_DIN_%28DIN-Richtlinie%29.pdf (in German; English version available from DIN upon request)

La création de nouveaux comités de normalisation et de travail au sein du DIN

Le travail technique du DIN est réparti entre plus de 70 comités de normalisation¹, qui vont de A comme Acoustique à T comme Technique communale, en passant par I comme Informatique ou M comme Métaux non-ferreux. Mais que se passe-t-il lorsque qu'un sujet devant faire l'objet d'une norme ne correspond à aucun des comités existants ? Même si ce cas n'est pas très fréquent, la création de nouveaux comités doit obéir à des règles et procédures fixes.



Dr Andrea Fluthwedel
Responsable du Groupe technique 1.4

Toutes les règles relatives à la création et à la dissolution de comités de normalisation, mais aussi à l'organisation de leurs travaux et aux postes à élire sont définies dans la Directive pour les Comités de normalisation du DIN². Un nouveau comité de normalisation peut être créé si :

- on est en présence d'une demande de normalisation pour laquelle aucun comité de normalisation existant ne se déclare compétent,
- plusieurs comités de normalisation doivent être regroupés en un seul, ou
- une partie du domaine de travail d'un comité de normalisation doit en être détaché pour faire l'objet d'un nouveau comité.

De plus, de nouveaux comités de normalisation peuvent être préparés par des Bureaux de coordination (exemple : le comité de normalisation Prestations de services), ou être issus de ces bureaux (exemple : le comité de normalisation Processus d'organisation, issu du Bureau de coordination Normalisation des systèmes de gestion).

Pour autant que le financement du programme de travail prévu soit garanti et que les cercles concernés manifestent leur intérêt pour le sujet, la proposition de création d'un nouveau comité peut être soumise par le Bureau du DIN à son Comité directeur. Cette proposition doit préciser le nom, le domaine de travail et le programme de travail du futur comité de normalisation. Il est par ailleurs recommandé de contacter déjà en aval les cercles potentiellement intéressés et de solliciter leur participation active au sein du nouveau comité éventuellement créé.

Si le Comité directeur approuve la proposition, le Président du Bureau nomme un dirigeant par intérim et invite les cercles intéressés à une réunion constitutive. Selon la classification officielle du DIN, il s'agit en l'occurrence de l'industrie, des pouvoirs publics, de la protection des consommateurs, des syndicats, de la sécurité et santé au travail, de la science et de la recherche, de la protection de l'environnement, d'autres organisations non gouvernementales (ONG), d'utilisateurs (p.ex. instituts de contrôle ou experts), ainsi que d'institutions réglementaires. Lors de la réunion constitutive, il faut d'abord constater si tous les cercles intéressés par le sujet ont bien été invités. Il est alors demandé quel intérêt représente la création du nouveau comité, ce qui est ensuite consigné officiellement dans

une décision sur la création du comité. Suit alors l'élection du **Président du Comité de normalisation**, et de son/ses Vice-Président(s), ainsi que du **Comité consultatif**. C'est à ce dernier qu'il incombe d'adopter le nom et le domaine de travail, d'élaborer le programme de travail, d'approuver le plan de financement, de fonder les comités de travail et de désigner des **responsables** par intérim chargés de diriger ces groupes de travail.

La réunion constitutive une fois achevée, le Président du DIN confirme la création du comité. Cette création, ainsi que toutes les modifications apportées à la proposition initiale, doivent être publiées dans le bulletin « DIN-Mitteilungen ».

Comités de travail

C'est dans les comités de travail que se déroule le travail opérationnel. Leur principale mission consiste à élaborer des normes ou standards (prénormes et rapports techniques) nationaux, européens et internationaux. Dans le cas de comités de normalisation devant traiter de vastes sujets, les comités de travail peuvent être regroupés en **sections techniques**.

Le DIN recense actuellement plus de 3.100 comités de travail. De nouveaux comités peuvent être créés si les comités existants ne couvrent pas les nouveaux sujets de normalisation, si les cercles concernés sont totalement différents et n'y sont pas encore organisés, s'ils sont intéressés par une participation active, et si le financement du travail du secrétariat est garanti. Ici aussi, il convient de donc vérifier déjà en aval si les nouveaux thèmes répondent à un besoin et si des personnes intéressées souhaitent participer au travail du nouveau comité.

Pour les comités de travail aussi, il est consigné dans une décision formelle sur la constitution du comité, lors de la réunion constitutive, si tous les cercles intéressés ont été invités et si tous sont intéressés par une participation. Suivent alors l'élection du responsable et de ses représentants, l'adoption du nom et du domaine de travail du comité et l'élaboration du programme de travail.

Dr Andrea Fluthwedel
andrea.fluthwedel@din.de

¹ Voir la liste complète sous www.din.de/en → Develop standards → Standards committees (en anglais)

² www.din.de/sixcms_upload/media/2896/Richtlinie_fuer_Normenausschuesse_im_DIN_%28DIN-Richtlinie%29.pdf (en allemand; version anglaise disponible auprès du DIN sur demande)



Neues aus der KAN-Geschäftsstelle

Am 1. Juni hat Dr. Dirk Watermann die **Leitung der Geschäftsstelle** von Karl-Josef Thielen übernommen, der zur BGHW in die Kommunikation wechselt. Dr. Watermann ist Diplom-Bauingenieur und Qualitätsfachingenieur und hat seit 1989 als Technische Aufsichtsperson verschiedene Leitungsfunktionen im Präventionsdienst der BG BAU wahrgenommen. Zuletzt leitete er den Bereich Grundsatzfragen der Prävention. Als ehemaliger Convenor bei CEN und Auditor für DIN EN ISO 9001, SCC und OHSAS 18001 sind ihm das Normenwerk und die Diskussion um die Normung von Arbeitsschutz-Managementsystemen und Dienstleistungen sehr vertraut.

Zum 1. Mai 2014 gab es auch einen Wechsel in der **Leitung des Sozialpartnerbüros der Arbeitnehmer**: Daniela Tieves-Sander übernimmt den Staffelposten von Ulrich Bamberg, der nach fast 20 Jahren in dieser Funktion in den Ruhestand gegangen ist. Den Schwerpunkt ihrer Arbeit bildet die Kontaktpflege mit den Gewerkschaften und die Vertretung der Position der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer in Normungsfragen, denen sie darüber hinaus als Ansprechpartnerin für Anliegen rund um das Thema Arbeitsschutz und Normung zur Verfügung steht.

„Arbeitsschutz“ bleibt eigene Kategorie im DIN

Eine wichtige Regel der Normung ist die angemessene Beteiligung der interessierten Kreise. Um die Normungsexperten eines Ausschusses einem bestimmten interessierten Kreis zuzuordnen, bemühen sich Normungsorganisationen seit einiger Zeit verstärkt darum, hierzu aussagekräftige Kategorien festzulegen.

2013 hat die internationale Normungsorganisation ISO die Interessenkreise in sieben Kategorien eingeteilt, in denen jedoch beispielweise der Arbeitsschutz nicht vorkommt. Seither hat sich die KAN dafür ein-

gesetzt, dass die europäischen Normungsorganisationen diese Kategorisierung nicht einfach übernehmen, sondern sie genauer differenzieren. Sie forderte, der Europäischen Normungsverordnung 1025/2012 besser Rechnung zu tragen und den Arbeitsschutz möglichst explizit zu erwähnen.

Dies hat offenbar Früchte getragen: Die europäischen Normungsorganisationen werden zumindest die Kategorie „gesellschaftliche Interessen“ aufführen, der der Arbeitsschutz zugeordnet werden kann. Das DIN wird daran festhalten, den Arbeitsschutz wie bisher als eigene Kategorie auszuweisen.

KAN bei Weltkongress und Messe aktiv

Vom 24. bis 28. August 2014 laden der **XX. Weltkongress für Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit** und die Fachmesse **Arbeitsschutz aktuell** nach Frankfurt am Main ein. Die KAN wird auf der Messe innerhalb des DGUV-Gemeinschaftsstandes mit einer eigenen Anlaufstelle vertreten sein (Halle 3.0, Stand 30 C 12). Informieren Sie sich zu folgenden aktuellen Themen:

- Biomechanische Belastungsgrenzen
- Ergonomie-Praxisbeispiele
- Betätigungskräfte an Landmaschinen
- Anthropometrie-Ratgeber: Körpermaße anwenden
- UN-Behindertenrechtskonvention und Normung

Auch am Weltkongress ist die KAN beteiligt: mit Vorträgen, im Forum für Prävention sowie mit einem Stand in der Forstausstellung auf der Freifläche Agora. Die einzelnen Veranstaltungen finden Sie im Terminkalender auf S. 24 oder unter www.kan.de/service/seminare-veranstaltungen.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Keine ISO-Zertifizierung von gesellschaftlicher Verantwortung

Bei der turnusmäßigen Überprüfung der Norm ISO 26000 „Leitfaden zur gesell-

schaftlichen Verantwortung“ haben sich 21 der 34 abstimmenden nationalen Normungsinstitute gegen eine Revision ausgesprochen, darunter das DIN. Damit wurde der Forderung, die ISO 26000 von einem Leitfaden in einen zertifizierbaren Standard umzuwandeln, eine klare Absage erteilt.

Das bei der ISO zuständige Gremium (Post Publication Organization) hat dem ISO-Lenkungsgremium am 24. April 2014 empfohlen, die ISO 26000 zu bestätigen und bereits in drei Jahren (statt der üblichen fünf) erneut zu überprüfen.

Blue Guide 2014

Im März hat die Europäische Kommission eine neue Version des Blue Guide veröffentlicht. Dieser Leitfaden gibt Erklärungen und Hinweise für das bessere Verständnis von 29 europaweit geltenden Richtlinien für spezifische Produkte und weiteren übergeordneten Rechtsakten. Nicht behandelt sind die Bereiche Allgemeine Produktsicherheit, Kraftfahrzeuge, Bauprodukte, REACH und chemische Produkte.

Der Leitfaden wurde insbesondere an die neuen Entwicklungen der Rechtssetzung wie den Neuen Rechtsrahmen (NLF) angepasst. Er wird nur elektronisch veröffentlicht. Damit können notwendige Änderungen kurzfristig eingearbeitet werden.

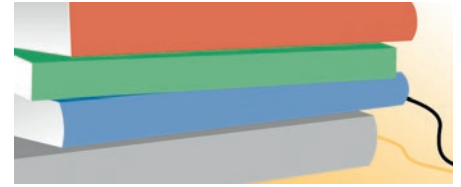
http://ec.europa.eu/enterprise/policies/single-market-goods/documents/internal-market-for-products/new-legislative-framework/index_en.htm#h2-3 (auf Englisch, weitere Sprachen folgen im Laufe des Jahres)

Internet

Neue Systematik im DGUV-Regelwerk

Alle Schriften der DGUV werden ab dem 1. Mai 2014 in vier Kategorien eingeteilt (DGUV Vorschriften, DGUV Regeln, DGUV Informationen und DGUV Grundsätze) und haben eine neue sechsstellige Kennzahl erhalten. Lediglich die Unfallverhütungsvorschriften haben ein- bis zweistellige Ziffern. Alte und neue Nummern sind in einer Transferliste gegenübergestellt.

www.dguv.de/publikationen



News from the KAN Secretariat

On 1 June, Dr Dirk Watermann assumed the role of **Director of the KAN Secretariat**. He replaces Karl-Josef Thielen, who moved to the Communication department of the BGHW. Dr Watermann is a construction and quality engineer. Since 1989, he has held a number of leading positions as a labour inspector in the prevention services of BG BAU, the German Social Accident Insurance Institution in the Building Trade. Most recently, he has headed the Principles of Prevention Department. As a former convenor at CEN and auditor for EN ISO 9001, SCC and OHSAS 18001, he is closely familiar with the body of standards and the topic of standardization of OSH management systems and services.

1 May 2014 also saw a change in **Head of the Employees' Liaison Office**: Ulrich Bamberg, who has now retired after almost 20 years in this function, has passed the baton to Daniela Tieves-Sander. The focus of Ms Tieves-Sander's work at KAN will be the maintaining of contacts with the trade unions and representation of the employees' position in the sphere of standardization. She will also field concerns from the employees' side in issues of occupational safety and health and standardization.

DIN retains "Occupational safety and health" category

An important rule in standardization is that appropriate participation by the stakeholders must be assured. In order for the experts in a committee to be assigned to a specific stakeholder category, standards organizations have been endeavouring for some time to define meaningful categories for stakeholders.

In 2013, ISO (the International Standards Organization) divided stakeholders into seven categories. Occupational safety and health is however among the stakeholders not listed. Since then, KAN has lobbied

for the European standards organizations not simply to adopt these categories, but to distinguish more precisely. KAN calls for greater weight to be given to the EU Standardisation Regulation 1025/2012 and for occupational safety and health to be mentioned as explicitly as possible.

These efforts have evidently been fruitful: the European standards organizations will at least list the category of "societal interests", to which occupational safety and health can be assigned. DIN will maintain its existing policy of assigning occupational safety and health to a category of its own.

KAN active at the World Congress and trade fair

The **XX World Congress for Safety and Health at Work 2014** and the **Arbeitschutz aktuell trade fair** will both be held in Frankfurt from 24 to 28 August 2014. KAN will be present at the trade fair with a contact point of its own on the shared stand of the DGUV (Hall 3.0, Stand 30 C 12). Visitors can find out more about the following topics:

- Biomechanical thresholds
- Good practice examples of ergonomics
- Operating forces on agricultural machinery
- Guide to applying anthropometric data
- Standardization and UN Convention on the Rights of Persons with Disabilities

KAN will also be involved in the World Congress: with papers, in the Forum for Prevention, and with a stand in the forestry exhibition at Agora. The individual events can be found in the calendar on page 24 or at www.kan.de/en/help-advice/seminars-kan-events.

We look forward to seeing you there.

ISO certification of social responsibility rejected

Following the regular review of the ISO 26000 standard, "Guidance on social re-

sponsibility", a revision was opposed by 21 (including DIN) of the 34 voting national standards institutes. The call for ISO 26000 to be converted from a guidance document to a certifiable standard was thus categorically rejected.

On 24 April 2014, the responsible ISO committee (the Post Publication Organization) advised the ISO Technical Management Board to confirm ISO 26000 and to review it again in three years' time (rather than the usual five).

Blue Guide 2014

In March of this year, the European Commission published a new version of the Blue Guide. This guidance document provides information and explanations for a better understanding of the 29 dedicated product directives in force throughout the EU, and on further superordinate legislation. The Blue Guide does not cover the areas of general product safety, motor vehicles, construction products, REACH or chemical products.

The update particularly considers recent developments in legislation, such as the New Legislative Framework (NLF). The Blue Guide is available only in electronic form: this enables any necessary changes to be made swiftly.

http://ec.europa.eu/enterprise/policies/single-market-goods/documents/internal-market-for-products/new-legislative-framework/index_en.htm#h2-3 (in English; further languages to follow in the course of the year)

Internet

Alignment Package

On 29 March 2014, eight directives (the Alignment Package) were published in the Official Journal of the European Union following their alignment with the New Legislative Framework, including the Low-voltage Directive, ATEX Directive and Pressure Equipment Directive. Application of these directives is mandatory as of 20 April 2016.

<http://eur-lex.europa.eu/legal-content/EN/TXT/?uri=OJ:L:2014:096:TOC>



Du nouveau au Secrétariat de la KAN

Le 1er juin, le Dr Dirk Watermann a pris la **direction du Secrétariat**, succédant à Karl-Josef Thielen, qui se consacrera à de nouvelles tâches au service Communication de la BGHW. Le Dr Watermann est ingénieur en bâtiment et ingénieur en qualité. Depuis 1989, en sa qualité d'agent de surveillance technique, il a occupé diverses fonctions dirigeantes au service de prévention de la BG BAU. À son dernier poste, il dirigeait la section Questions fondamentales de la prévention. Ayant été responsable d'un comité au sein du CEN et auditeur pour EN ISO 9001, SCC et OHSAS, il connaît parfaitement la collection normative et la discussion sur la normalisation des services et des systèmes de gestion de la SST.

Le 1er mai 2014, une passation de témoin a également eu lieu **à la tête du bureau des partenaires sociaux salariés** : Daniela Tieves-Sander succède à Ulrich Bamberg qui, après près de vingt ans dans cette fonction, est parti en retraite. Sa mission consiste essentiellement à entretenir les contacts avec les syndicats et à défendre la position des salariés pour les questions relatives à la normalisation.

La SST reste une catégorie distincte pour le DIN

Une règle importante de la normalisation est de permettre aux parties prenantes d'y participer de manière adéquate. Afin de pouvoir identifier les experts d'un comité comme appartenant à telle ou telle partie prenante, les organisations de normalisation s'efforcent depuis un certain temps de définir des catégories représentatives.

En 2013, l'organisation internationale de normalisation ISO a classé les parties prenantes en sept catégories, dans lesquelles n'apparaît pas par exemple la SST. Depuis lors, la KAN s'est investie pour que les organisations de normalisation européennes ne reprennent pas purement et simplement ces catégories, mais qu'elles adoptent une

classification plus différenciée. Réclamant une meilleure prise en compte du Règlement européen 1025/2012 sur la normalisation, elle a demandé que la SST soit évoquée aussi explicitement que possible.

Ces efforts ont manifestement porté leurs fruits : les organisations de normalisation européennes adopteront tout au moins la catégorie « Intérêts sociétaux », à laquelle pourra être affectée la SST. Pour le DIN, la SST restera comme par le passé une catégorie distincte.

La KAN présente au Congrès mondial et au salon professionnel

Du 24 au 28 août 2014, le **XXe Congrès mondial sur la Sécurité et la santé** au travail, ainsi que le **Salon professionnel Arbeitsschutz aktuell** attendent les visiteurs à Francfort. La KAN sera présente au salon avec sa propre antenne, située sur le stand collectif de la DGUV (hall 3.0, stand 30 C 12). Vous pourrez vous informer sur les sujets d'actualité suivants :

- Limites de contraintes biomécaniques
- Ergonomie : exemples de bonne pratique
- Forces d'actionnement sur les machines agricoles
- Guide d'anthropométrie : utiliser les mesures corporelles
- La Convention relative aux droits des handicapés des Nations Unies et la normalisation

La KAN participe également au Congrès mondial : avec des exposés, au Forum pour la Prévention, ainsi qu'avec un stand à l'exposition dédiée aux travaux forestiers, dans l'Agora. Vous trouverez les divers événements dans l'agenda de la page 24, ou sous www.kan.de/fr/service/seminaires-evenements.

Nous serons ravis de vous accueillir !

Pas de certification ISO de la responsabilité sociétale

Lors du réexamen régulier de la norme ISO 26000 « Lignes directrices relatives à la re-

sponsabilité sociétale », 21 des 34 instituts de normalisation participant au vote – et parmi eux le DIN – se sont prononcés contre une révision. Une fin de non-recevoir pour ceux qui souhaitaient convertir l'ISO 26000 en un standard se prêtant à la certification, au lieu du guide qu'elle est actuellement.

Le 24 avril 2014, l'instance compétente au sein de l'ISO (Post Publication Organization) a recommandé au Bureau de gestion technique de l'ISO de confirmer l'ISO 26000, et de procéder déjà au réexamen de la norme dans trois ans (au lieu des cinq habituels).

Guide bleu 2014

La Commission européenne a publié en mars une nouvelle version du Guide bleu. Cet ouvrage fournit des explications et indications permettant de mieux comprendre les 29 directives applicables au niveau communautaire pour des produits spécifiques, ainsi que d'autres actes législatifs généraux. Les domaines de la sécurité générale des produits, des véhicules à moteur, des produits de construction, de REACH et des produits chimiques ne sont pas traités dans ce guide.

Le guide a été en particulier adapté à l'évolution des réglementations, notamment au Nouveau cadre législatif (NLF). Il est publié uniquement par voie électronique, ce qui permettra d'y intégrer rapidement d'éventuelles modifications.

http://ec.europa.eu/enterprise/policies/single-market-goods/documents/internal-market-for-products/new-legislative-framework/index_en.htm#h2-3 (en anglais, d'autres langues suivront dans le courant de l'année)

Internet

« Paquet alignement »

Le 29 mars 2014 ont été publiées au Journal officiel de l'UE huit directives après leur alignement sur le nouveau cadre juridique (« paquet alignement »), dont les directives relatives à la basse tension, aux atmosphères explosibles et aux récipients à pression. Elles sont applicables à partir du 20 avril 2016.

<http://eur-lex.europa.eu/legal-content/FR/TXT/?uri=OJ:L:2014:096:TOC>

TERMINE EVENTS / AGENDA

Info	Thema / Subject / Thème	Kontakt / Contact
19.-23.07.14 Kraków	Conference 8th international Conference on applied human factors and ergonomics	AHFE International www.ahfe2014.org
04.-06.08.14 Dresden	Seminar Sichere Maschinen herstellen: Die EG-Maschinenrichtlinie und ihre Anforderungen	IAG – Institut für Arbeit und Gesundheit Tel.: +49 351 457-1918 https://app.ehrportal.eu/dguv → Seminar-Nr. 822067
25.-29.08.14 Frankfurt	KAN at the World Congress on OSH: Symposium papers: – Measurement of forces on agricultural machinery Symposium 14, 25 Aug, 16-18 h – EUROSHNET: Sharing knowledge and experience Symposium 5, 27 Aug, 9-11 h Forum for prevention (26 Aug, 13:30 –15:30 h) – Brave new standardization world – EUROSHNET: European OSH network – ErgoMach: Ergonomics and construction, allocation and use of machinery Agora: Safe forestry work KAN stand at the Arbeitsschutz aktuell trade fair: Hall 3.0, Stand 30C 12	KAN – Kommission Arbeitsschutz und Normung Tel. +49 2241 231 3471 www.kan.de/service/seminare-veranstaltungen ILO, ISSA, DGUV Tel. +49 2241 2014 www.safety2014germany.com
28.08.2014 Frankfurt	Fachveranstaltung / Special event Vom Problem zur Lösung Proceeding from a problem to a solution	BG BAU/IFA Tel.: +49 202 398 5029 www.dguv.de/ifa/Veranstaltungen/Vom-Problem-zur-Loesung/index-2.jsp
01.-02.09.14 Essen	Seminar Der sichere Weg für den Konstrukteur zum CE-Zeichen	Haus der Technik Tel.: +49 201 1803 211 www.hdt-essen.de/W-H090-09-114-4
15.-18.09.14 Dresden	Seminar Mensch und Arbeit: Grundlagen der Ergonomie	IAG – Institut für Arbeit und Gesundheit Tel.: +49 351 457-1970 https://app.ehrportal.eu/dguv → Seminar-Nr. 700010
17.-19.09.14 Bilbao	Conferencia / Conference SAF&A 2014 – Innovation in Safety and Safe Innovations	www.pesi-seguridadindustrial.org
30.9-3.10.14 Glasgow	Conference Workingsafety.net – 7th international conference	WOS Administrative Secretariat (IOSH) Tel.: +44 116 257 3387 www.wos2014.net
01.10.14 Dortmund	Informationsveranstaltung Einkauf sicherer und geeigneter Arbeitsmittel – Integration von Sicherheits- und Gesundheitsschutzanforderungen in den betrieblichen Beschaffungsprozess	Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin Tel.: +49 351 5639 5420 www.baua.de → Aktuelles und Termine → Veranstaltungen
07.-10.10.14 Köln	Konferenz Maschinenbautage: 20 Jahre Maschinenrichtlinie	MBT Mechtersheimer GbR Tel.: +49 2208 500 18 77 www.maschinenbautage.eu

BESTELLUNG / ORDERING / COMMANDE

KAN-PUBLIKATIONEN: www.kan.de → Publikationen → Bestellung (kostenfrei) / **KAN PUBLICATIONS:** www.kan.de/en → Publications → Order here (free of charge) / **PUBLICATIONS DE LA KAN :** www.kan.de/fr → Publications → Bon de commande (gratuit)

IMPRESSUM



Verein zur
Förderung der
Arbeitssicherheit
in Europa

Herausgeber / publisher / éditeur: Verein zur Förderung der Arbeitssicherheit in Europa e.V. (VFA) mit finanzieller Unterstützung des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales / with the financial support of the German Ministry of Labour and Social Affairs / avec le soutien financier du Ministère allemand du Travail et des Affaires sociales.
Redaktion / editorial team / rédaction: Kommission Arbeitsschutz und Normung, Geschäftsstelle: Sonja Miesner, Michael Robert
Schriftleitung / responsible / responsable: Karl-Josef Thielen, Alte Heerstr. 111, D – 53757 Sankt Augustin
Übersetzung / translation / traduction: Odile Brogden, Marc Prior
Abbildungen / photos: S. 1, 5, 6, 8, 10: M. Hüter; S. 4, 7, 9: KAN/Fotostudio Menke; S. 13: © beermedia.de/Fotolia.com; S. 14: © Swapan/Fotolia.com; S. 17: EU-Kommission; ohne Angaben: privat / without credits: private / sans référence: privées
Publikation: vierteljährlich unentgeltlich / published quarterly free of charge / parution trimestrielle gratuite
Tel. +49 2241 231 3463 **Fax** +49 2241 231 3464 **Internet:** www.kan.de **E-Mail:** info@kan.de